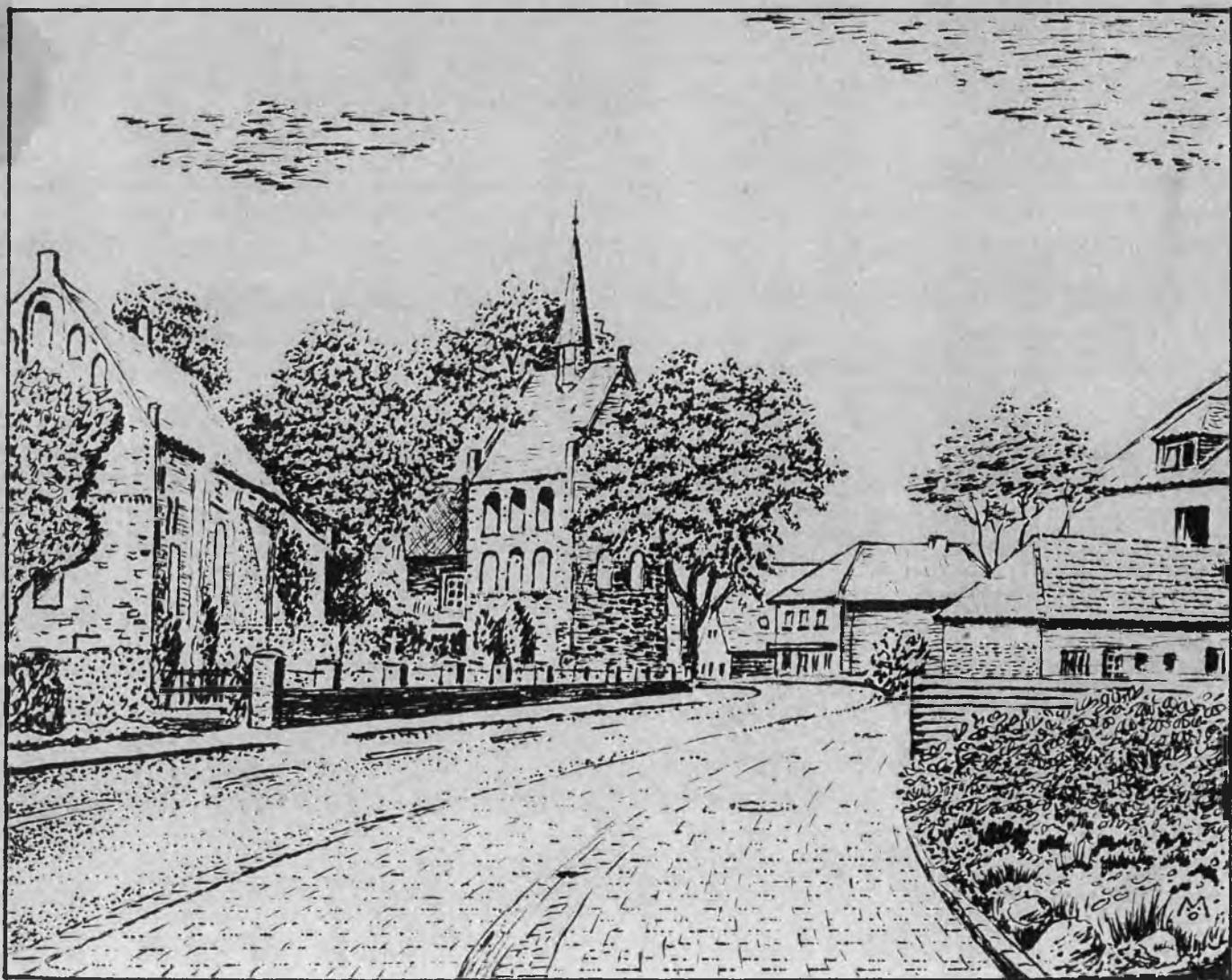


60 JAHRE ORTSGESCHICHTE APEN 1927 - 1987

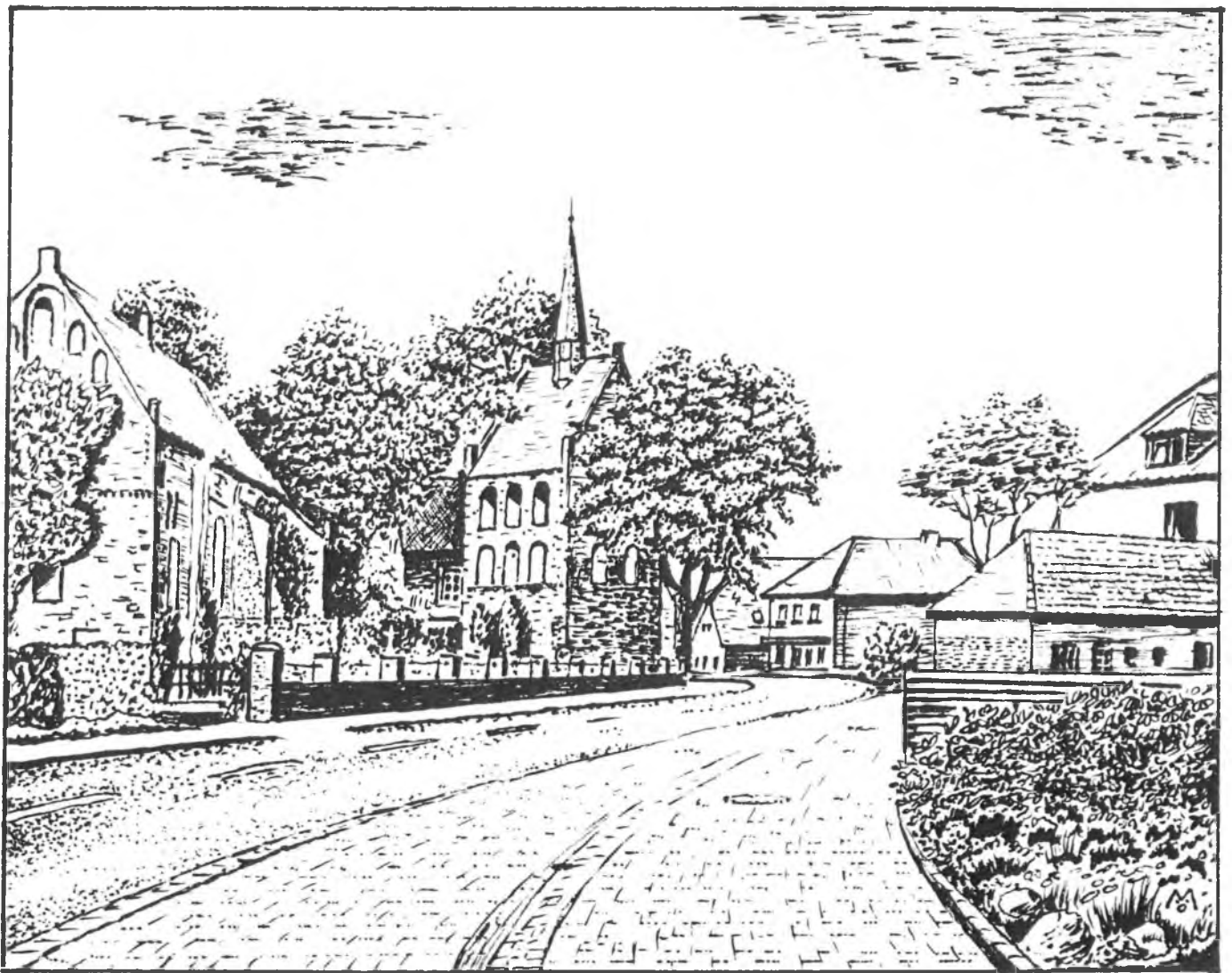
von Karl Janßen



Herausgegeben vom Ortsbürgerverein Apen e.V.
aus Anlaß seines 60-jährigen Bestehens am 24.9.1987

60 JAHRE ORTSGESCHICHTE APEN 1927 - 1987

von Karl Janßen



Herausgegeben vom Ortsbürgerverein Apen e.V.
aus Anlaß seines 60-jährigen Bestehens am 24.9.1987

Vorwort des Ortsbürgervereins

Neben der Gemeinde hat es sich der Ortsbürgerverein Apen e.V. zur Aufgabe gemacht, unseren Ort so zu gestalten und zu verschönern, daß die Bürger sich wohlfühlen und gerne hier wohnen.

Im Verhältnis zur Gemeinde ist der Ortsbürgerverein nicht konkurrierend, sondern unterstützend, ergänzend und anregend tätig. Der Bogen spannt sich dabei von der Durchführung von vielerlei Veranstaltungen, über die Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern zur Begrünung unseres Ortes bis zur aktiven Mitarbeit im Arbeitskreis Dorferneuerung.

Der Vorschlag unseres Beiratsmitgliedes, Karl Janßen, nicht nur über die Tätigkeit des Ortsbürgervereins in den letzten 60 Jahren zu berichten, sondern alle interessanten Geschehnisse in und um Apen zu beleuchten, wurde deshalb von uns begrüßt.

Der Ortsbürgerverein lebt in der Hauptsache von der Eigeninitiative und der Mitarbeit der Ortsbürger. Bei seiner Tätigkeit kommt ihm zugute, daß er ein auf privatrechtlicher Grundlage gegründeter Verein ist, der keine Dienstwege einzuhalten braucht und sich unmittelbar an alle Dienststellen und Behörden, auch außerhalb der Gemeinde, direkt wenden kann. Daß dabei ein gutes Einvernehmen angestrebt wird, versteht sich von selbst.

Die guten Kontakte zu Rat und Verwaltung unserer Gemeinde waren in der Vergangenheit oft vorteilhaft für unseren Ort. Vor allen Dingen muß aber der Wille der Einwohnerschaft zur Mitarbeit und der ehrenamtliche Einsatz der Vorstands- und Beiratsmitglieder erwähnt werden. Dadurch konnte in den vergangenen Jahren eine überaus erfolgreiche Arbeit geleistet werden. Genannt seien an dieser Stelle nur beispielhaft die guten Plazierungen bei den Kreiswettbewerben "Unser Dorf soll schöner werden". Beim Wettbewerb im Jahre 1986 belegte Apen den 1. Platz. Ein derartiges Abschneiden wäre vor 25 Jahren noch undenkbar gewesen.

Die Tätigkeit des Ortsbürgervereins beschränkt sich nicht nur auf die Dorfverschönerung. Er ist auch Mittler zwischen den ortsansässigen Verbänden und Vereinen und zwischen Bürgern und Behörden. Auch aus diesem Grunde ist der Ortsbürgerverein Apen e.V. aus dem öffentlichen Leben in Apen nicht mehr wegzudenken.

Das bevorstehende 60-jährige Jubiläum soll Verpflichtung sein, uns auch in Zukunft mit aller Kraft für das Wohl unseres Ortes und unserer Mitbürger einzusetzen.

Apen, im Sommer 1987

Bernhard Peters
I. Vorsitzender

Vorwort des Verfassers

Zu Beginn dieses Jahres habe ich dem Ortsbürgerverein angeboten, eine Dokumentation über die wichtigen Geschehnisse in Apen während der letzten Jahrzehnte zu schreiben. Das bevorstehende 60-jährige Gründungsjubiläum war dafür ein willkommener Anlaß. Ich konnte das für mich Angenehme, nämlich wieder einmal, wie man landläufig sagt, "etwas um die Hände zu haben", mit dem (hoffentlich) Nützlichen verblenden, die Gemeindechronik um die auf Apen zugeschnittene Zeit von 1927 bis 1987 ergänzen.

Selbstverständlich hätte Ich mit meinen Schilderungen noch weiter ausholen können, was sicherlich eindrucksvoller gewesen wäre. Passiert ist in dieser Zeit ja mehr als genug. Ich wollte die Ereignisse aber in eine übersichtliche Form bringen. Es würde mich freuen, wenn mir das in der von mir gewählten Weise, auch bei der zwangsläufigen Aneinanderreihung von Baumaßnahmen und sonstigen Aktivitäten in der Aufbauphase nach 1948, gelungen sein sollte.

Drei Feststellungen können m.E. aus örtlicher Sicht über die Zeiträume von 1927 bis 1933, 1933 bis 1945 und 1945 bis 1987 getroffen werden:

1. Die These, daß die wirtschaftliche Not vor 1933 ursächlich für den Ruf nach dem "starken Mann" war, wird durch die damaligen Verhältnisse in Apen bestätigt.
2. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit nach 1933 geschah in der Hauptsache auf Kosten der Rüstung und der Durchführung von Großprojekten (z.B. Autobahnbau). Auf Gemeindeebene ist, wenn man einmal von dem Schulneubau in Vreschen-Bokel und einigen kleineren Straßenbaumaßnahmen absieht, in den 12 Jahren der Herrschaft der NSDAP nichts Wesentliches geschehen.
3. In den vielen, nach 1945 durchgeführten Vorhaben, sind, neben der Anpassung an den zeitgemäßen Bedarf aus den zu 2. aufgeführten Gründen, auch Nachholmaßnahmen enthalten. Daß dabei, trotz des großen Umfangs, mit Augenmaß vorgegangen wurde, erforderten schon die finanziellen Verhältnisse in der Gemeinde. Fehlendes Geld wurde aber, wie nachgewiesen, durch unzählige Gemeinschaftsleistungen mehr als ausgeglichen.

Bei allen Mitbürgern, die mir durch Auskünfte, Textbeiträge und Bereitstellung von Unterlagen halfen, diese Schrift zusammenzustellen, möchte Ich mich herzlich bedanken.

Apen, im Sommer 1987

Karl Janßen

Karl Janßen

60 JAHRE ORTSGESCHICHTE APEN

Zusammengestellt aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des
Ortsbürgervereins Apen (1927 - 1987)

I

1927 - 1933

Gründungstag des Ortsbürgervereins Apen ist der 24. September 1927. In der an diesem Tage beschlossenen Satzung wird im § 2 als Vereinszweck

"die Förderung aller Belange der Ortschaft Apen"

angegeben. Diese ebenso kurze wie umfassende Aufgabenumschreibung bietet für den OBV ein unerschöpfliches Betätigungsfeld und hat bis heute von seiner Gültigkeit nichts eingebüßt.

Zum I. Vorsitzenden wird der Klempnermeister Carl Senft gewählt, der nach dem II. Weltkrieg vom 3.10.1946 bis 14.12.1948 auch noch Ratsherr der Gemeinde ist. Weitere Vorstandsmitglieder sind Bauer Diedrich Orth, Rektor Adolf Ahl, Friseurmeister Hermann Ziersch, Bauer Diedrich Frerichs und Kaufmann Hermann Gräper.

In der Gründungsversammlung werden zur Beschaffung der benötigten Geldmittel folgende Beitragsvorschläge unterbreitet:

1. Es wird ein Zuschlag von 10 Pf zu 1 kW Lichtstrom erhoben,
2. es wird ein Zuschlag von 5 % zur Einkommensteuer erhoben,
3. die Geldmittel werden durch freiwillig gezahlte Beiträge aufgebracht.

Der Vorschlag zu 3. wird schließlich angenommen, wobei der Mindestbeitrag 25 Pf monatlich beträgt. Jedes Mitglied soll sich aber verpflichtet fühlen, im Verhältnis zu seiner Vermögenslage einen höheren Beitrag zu leisten.

Hauptgrund für die Gründung des Ortsbürgervereins ist nach einem von Hermann Ziersch im Jahre 1974 dem Gründungsprotokoll angefügten Nachsatz, die Mittel für die neu angelegte Straßenbeleuchtung aufzubringen, nachdem die Gemeinde hierfür kein Geld zur Verfügung stellt. Aus den nachfolgenden Versammlungsprotokollen kann man dann auch entnehmen, daß diese Frage sehr oft Gegenstand der Beratungen ist.

Die Situation in Apen und im gesamten Gemeindegebiet ist um 1927 gekennzeichnet von

einer großen Arbeitslosigkeit,
einer katastrophalen Finanzlage der Gemeinde, hervorgerufen insbesondere dadurch, daß sie neben der Wohlfahrtsunterstützung auch die Aufwendungen für die Arbeitslosenfürsorgeempfänger, die sog. "Ausgesteuerten" tragen muß,
einer ebenso ausweglosen Wohnungsnot (s. nachfolgendes Beispiel) und
einer schlechten Ertragslage der Landwirtschaft, hauptsächlich bewirkt durch große Überschwemmungen in den Jahren 1926 und 1927.

Die sich anbahnende Weltwirtschaftskrise des Jahres 1929 ist auch andernorts zu spüren, nur ist sie in Apen in allen oben angeführten Punkten um einige Grade schlimmer. Das ist dann auch der beste Nährboden für das Ideengut des Nationalsozialismus und drückt sich in den folgenden Jahren durch überproportionale Stimmengewinne der NSDAP aus.

Hinsichtlich der Wohnungsnot und der der Gemeinde obliegenden Wohnungsfürsorgepflicht hier beispielhaft ein Schriftwechsel zwischen dem Amt Westerstede und der Gemeinde:

Amtshauptmann Münzebrook fährt mit Schreiben vom 8.8.1927 schweres Geschütz auf, indem er u.a. schreibt:

"Auf eine Beschwerde Beteiligter hin hat heute eine amtliche Besichtigung der Wohnbaracken am Godensholterweg stattgefunden. Ich habe nicht geglaubt, daß Zustände, wie sie dort herrschen, in einer Gemeinde, die auf Zivilisation Anspruch macht und bei einem Gemeindevorstande, der sich seiner Pflichten für das Wohlergehen der Gemeindeangehörigen bewußt sein muß, möglich sein könnten. Mit einer oder zwei Ausnahmen setzen sich die Baracken zusammen aus Gesundheitsschädlichkeit und Feuergefährlichkeit, und ich glaube nicht, daß ein Landmann zu bewegen sein würde, in ihnen bei rauher Jahreszeit sein Milchvieh unterzubringen.

Der Gemeindevorstand wird angewiesen, ohne Verzug eine Gemeinderatssitzung einzuberufen, ihm diese Verfügung im Wortlaut mitzuteilen und eine Beschlußfassung darüber herbeizuführen, in welcher Weise er Abhilfe, zu der er hiermit aufgefordert wird, schaffen will."

Gemeindevorsteher Ernst Kalkkuhl, seit dem 3. Mai 1919 im Amt und als wortgewaltig bekannt, steckt diese Vorwürfe nicht so ohne weiteres ein und antwortet, es habe Befremden erregt, daß die Besichtigung ohne ihn stattfand. Er hätte dann an Ort und Stelle die erforderlichen und eventuell gewünschten Aufklärungen geben können. Der Gemeinderat sei der Auffassung, daß dem Amt Westerstede ein anderer Ton in die Feder gelaufen wäre, wenn eine gründliche, individuelle Prüfung nicht nur mit den Beteiligten, sondern auch mit den Verantwortlichen der Gemeinde vorher erfolgte. Der Gemeinderat wisse, daß gegenwärtig die Wohnverhältnisse in der Gemeinde Apen gebessert werden müssten und werde bestrebt sein, im Rahmen seiner finanziellen Kraft das Mögliche zu tun, er bestreite aber, daß die Verhältnisse das Vorgehen des Amtes in dieser Form rechtfertigten.

Nachdem das Amt sich mit diesen Ausführungen nicht zufrieden gibt und sie als allgemeine Versicherungen ansieht, erfolgt noch ein umfangreicher Schriftwechsel, der schließlich damit endet, daß die Gemeinde zur Behebung der Mängel ein Darlehen aufnimmt.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß sich trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage eine ganze Reihe von Gemeindebürgern entschließt, eigene Einfamilienhäuser zu bauen. Diese sind in den Ratsprotokollen einzeln benannt, weil die Gemeinde für die aufzunehmenden Hypotheken Bürgschaften übernehmen muß. In verschiedenen Fällen trägt sie zusammen mit dem Staat die Zinsbelastungen, soweit diese über 5 % hinausgehen. Bei den Bauherren handelt es sich vorwiegend um Arbeitnehmer des Stahlwerks und der Eisenhütte. Letztere wissen noch nicht, welches Risiko sie mit ihren Bauvorhaben bezüglich der Aufbringung des Schuldendienstes eingehen, da ihr Betrieb im Jahre 1932 seine Pforten schließen wird.

Die Baukosten für Einfamilienhäuser betragen in der Zeit 1927/28/29 etwa 3000 RM. Diese, aus der Sicht von 1987 verhältnismäßig geringen Kosten, muß man in ein Verhältnis zu den damaligen Löhnen und den Arbeitslosenunterstützungen setzen. So beläuft sich der Stundenlohn für einen Arbeiter durchschnittlich auf 57 Pfennig und die Arbeitslosenunterstützungen auf etwa 10 RM wöchentlich für ein Ehepaar mit einem Kind. Damit die jährliche Zins- und Tilgungslast aufgebracht werden kann, muß dann schon jeder Pfennig umgedreht werden. Unter diesem Gesichtspunkt müssen auch die nachfolgenden Zahlen, wie Steueraufkommen und Steuerrückstände, gesehen werden.

In der Gemeinderatssitzung vom 27.3.1928 erstattet der Gemeindevorsteher einen Bericht über die Finanzlage der Gemeinde am Schluß des Rechnungsjahres 1927/1928 (31.3.1928). Es betragen:

Amtsverbandssteuer	Soll	13.611,--	RM
	Ist	5.272,50	RM
Gemeindesteuer	Soll	31.535,79	RM
	Ist	17.869,96	RM
Landw.Berufsgen.	Soll	10.661,21	RM
	Ist	6.636,80	RM

Rückstände aus 1925/26	1.646,71 RM
1926/27	7.547,40 RM
1927/28	21.004,37 RM
Land.Berufsgen.	4.025,41 RM
Handwerkskammerbeitrag	300,-- RM

Die Gemeindevertretung beschließt, daß diese Steuern all-
überall, wo nicht eine besondere Notlage vorliegt, im
Zwangswege beigetrieben werden sollen.

Später wird sich herausstellen, daß infolge einer katastro-
phalen Buchführung durch den Gemeinderechnungsführer eine
genaue Übersicht über die gemeindliche Finanzlage und die
tatsächlichen Rückstände gar nicht möglich ist. Hierauf
wird noch besonders eingegangen.

In der Versammlung des Ortsbürgervereins vom 24. Mai 1928
wird beschlossen, möglichst bald die Ausbesserung der Bür-
gersteige mit 2000 harten Steinen vornehmen zu lassen. Die
Kosten sollen durch die Beiträge für das Vierteljahr April-
Juni bestritten werden. Die Beiträge für das dann folgende
Vierteljahr werden für Lichtschulden bestimmt.

Der bisherige Vereinsbote Schröder hat sein Amt niedergelegt.
Die Mitglieder sollen bewogen werden, die Beiträge in Zu-
kunft auf ein Bankkonto zu überweisen.

Im Gemeinderat geht es immer wieder ums Geld. In der Sit-
zung vom 28.8.1928 wird beschlossen, zur Abdeckung rückstän-
diger Zinsen und Amortisationsbeträge eine Anleihe von
5.000 RM aufzunehmen.

Zur Prüfung der Gemeindekasse werden die Herren Beigeordne-
ten bestimmt. Diese Prüfung wird später noch eine besondere
Rolle spielen, zumal der Gemeindevorsteher hieran nicht
teilnimmt und die Aufsichtsbehörde feststellt, daß innerhalb
von 5 Jahren nur 2 Kassenprüfungen stattgefunden haben.

Das Problem der Erwerbslosen beschäftigt die Gemeindeväter weiterhin. Am 26. Oktober 1928 wird folgende Eingabe an die Regierung und den Landtag beschlossen:

Wir beantragen:

- I. Der Landtag wolle bei Beratung des Finanzausgleichsgesetzes beschließen, daß durch die Regierung ein Ausgleichsstock, ähnlich wie bei der Volksschullehrerbesoldung, auch für die Fürsorgelasten der Gemeinden gebildet wird.
- II. Der Landtag wolle die Regierung ermächtigen, den Gemeinden, die durch ausgesteuerte Erwerbslose untragbare Lasten im Etatsjahr 1928/29 haben und nicht bei sparsamer Wirtschaft balancieren können, die Kosten der Gemeinde - Erwerbslosenfürsorge - bis zu 2/3 zu erstatten.

Diese, wie auch andere Eingaben, finden bei der Aufsichtsbehörde keine Resonanz. Was Wunder, daß die finanzielle Situation der Gemeinde Apen immer kritischer wird.

Am 13. Dezember 1928 beschließt die Gemeindevertretung mit 9 gegen 5 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen die Erhebung einer Verwaltungskostenabgabe, weil "durch unverhältnismäßig hohe Soziallasten der Gemeindeetat völlig umgeworfen wird."

In den Jahren 1928/29 breitet sich die Geflügelhaltung in der Gemeinde Apen immer weiter aus. Der in Apen bestehende Geflügelzuchtverein ist sehr stolz, daß er bei einer Ausstellung in Oldenburg eine Reihe von Preisen erringen kann. Dieses ist, wie auch aus damaligen Presseberichten entnommen werden kann, in Zeiten der wirtschaftlichen Not ein Akt der Selbsthilfe durch die Einwohnerschaft.

Der Oberkirchenrat in Oldenburg beschwert sich mit Schreiben vom 5. Februar 1929 über eine mangelhafte Einziehung der Kirchensteuern. Der Zustand wäre unerträglich. Die Kirchengemeinde Apen sei seit langem mit den allgemeinen Kirchenumlagen im Rückstand. Auch könnten die örtlichen Aufgaben nicht mehr ordnungsgemäß erfüllt werden. Es sei durch die Saumseligkeit der Beitreibungsbeamten dahin gekommen, daß kaum noch jemand in Apen Kirchensteuern zahle. Der Oberkirchenrat müsse mit allem Nachdruck fordern, daß nunmehr in schärfster Weise durchgegriffen wird.

In der Hauptversammlung des Ortsbürgervereins vom 18. März 1929 legt Rechnungsführer Hermann Ziersch die Jahresrechnung vor, die in Einnahme mit 1.555,25 RM und in der Ausgabe mit 1.135,79 RM abschließt. Nach längerer Aussprache wird beschlossen, die Beiträge für Oktober bis Dezember 1928 nicht mehr zu heben, um die Privatkasse der Mitglieder zu schonen.

Ausnahmsweise wird in der Ratssitzung vom 10.9.1929 auch einmal ein nichtfinanzielles Problem behandelt. Auf eine ablehnende Verfügung des Ministeriums betreffend Herabminderung der Geschwindigkeit für Kraftfahrzeuge im Ort Apen soll nochmals beantragt werden, daß diese in Zukunft durchgeführt wird. Besonders soll der Amtsbaumeister ersucht werden, bei den Schulen Warnungsschilder aufzustellen.

In der Sitzung der Gemeindevertretung vom 18.10.1929 unterbreitet der Gemeindevorsteher dem Rat Vorschläge zur Herabminderung des Defizits durch Hebung verschiedener Steuern und Abgaben. Diese werden bis auf eine Ausnahme wie folgt abgelehnt:

1. Statut für Feuerschutzabgabe
dafür 11 Stimmen, dagegen 6 Stimmen, 1 Stimmenthaltung
2. Verwaltungskostenabgabe
dafür 4 Stimmen, dagegen 14 Stimmen

3. Lichtsteuer
dafür 0 Stimmen, dagegen 18 Stimmen
4. Wohnungsnutzungssteuer
dafür 0 Stimmen, dagegen 18 Stimmen
5. Erhöhung des Lichtstrompreises
dafür 0 Stimmen, dagegen 18 Stimmen
6. Wegesteuer
dafür 0 Stimmen, dagegen 18 Stimmen.

Die Reaktion des Gemeindevorstehers zu diesen Beschlüssen ist im Protokoll nicht vermerkt.

In der Mitgliederversammlung des OBV vom 21. Oktober 1929 wird bedauernd zur Kenntnis genommen, daß eine größere Anzahl von Mitgliedern den Austritt erklärt und keinen Beitrag mehr bezahlt hat, so daß eine erhebliche Verringerung der Beitragssumme eingetreten ist. Es handelt sich in der heutigen Sitzung darum, Mittel und Wege zur Erhöhung der jährlich einkommenden Mittel zu suchen. Nach § 10 a des Finanzausgleichsgesetzes ist eine Überweisung aus den Einkünften der Gemeinde zu zahlen, wenn sie dazu imstande ist. Wegen der ungünstigen Finanzlage der Gemeinde hat die Gemeindevertretung es aber abgelehnt, Geldmittel an den Ort abzuführen. Sämtliche Anwesenden erklären sich mit der Erhebung eines Zuschlages von 10 % zur Gebäudesteuer einverstanden.

Im Anschluß an die Ratssitzung vom 30. Januar 1930 findet ein Probealarm der gesamten Feuerwehren der Gemeinde Apen statt, um deren Schlagfertigkeit im Brandfalle zu erproben. Trotz der großen Entfernungen zeigt es sich, daß die Wehren schnellstens zur Stelle sind und in wenigen Augenblicken den angenommenen Feuerherd bekämpfen. Die Führung und die Haltung der einzelnen Wehren wird allgemein als gut bezeichnet.

In der Jahreshauptversammlung des OBV vom 24. März 1930 wird zum Ausdruck gebracht, daß der Marktplatz möglichst bald in Ordnung gebracht werden muß, ebenfalls der "Eselsplatz". Der Marktplatz dürfe nicht eine Verwendung finden, wodurch das Verfügungsrecht des Ortes eingeschränkt würde. Man regt an, einen Geländetausch zwischen Marktplatz und Reichsbahngründen zu versuchen. Der anwesende Gemeindevorsteher weist darauf hin, daß der Erwerb des historischen Festungsplatzes zweckmäßig sei. Ein Denkmalschutz ist anzustreben. Im weiteren Sitzungsverlauf werden verschiedene Verbesserungsvorschläge gemacht, die der Verschönerung und dem Aufleben des Ortes dienen sollen. Die öftere Reinigung des Marktplatzes bei der Kirche, die Hebung des Eisenbahnverkehrs durch Ausgabe von Sonntagskarten und die Abrundung der Straßenecke beim Hause des Kaufmanns Orth wird für erforderlich gehalten.

In einer Versammlung von Landwirten am 30.7.1930 erfolgt die Gründung der Molkereigenossenschaft Apen. Zu diesem Zweck wird ein Teil der vormaligen Fleischwarenfabrik Siems erworben. Die Landwirte versprechen sich von einer Milchverwertung auf genossenschaftlicher Basis eine Erhöhung der Milchgeldauszahlungsquote. Diese Molkereigründung ist gleichzeitig das Ende der privaten Molkerei Leptin in Augustfehn, die sich in dem jetzigen Haus Hermann Ley, Am Kanal, befand.

1930 ist auch das Jahr gesteigerter Aktivitäten der NSDAP. So wird in Apen eine Ortsgruppe gegründet. Es finden viele Versammlungen und Ummärsche statt. Sie schlagen sich nieder in entsprechend steigenden Prozentsätzen bei den Wahlergebnissen.

Der Gemeindevorsteher gibt am 19. Dezember 1930 eine Verfügung des Ministeriums und des Amtes auf Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft bekannt. Dieses ist zweifellos eine Folge der privaten Wohnungsbauinitiative.

Der Gemeinderat beschließt, daß die Wohnungszwangswirtschaft für Wohnungen über 400 RM aufgehoben wird, während sie für Wohnungen unter 400 RM bestehen bleiben soll.

Am 30. Januar 1931 liegen der Gemeindevertretung 13 Gesuche von Erwerbslosen zwecks Gewährung eines Zuschusses zur monatlichen Miete vor. Eine Prüfung hat ergeben, daß die Gemeinde die überaus große Notlage breiter Schichten der Bevölkerung, besonders der Erwerbslosen, anerkennen muß. Da sie nicht in der Lage ist, monatliche Mietbeihilfen in Höhe von 200 RM zu zahlen, wird beschlossen, bei der Regierung eine Beihilfe aus dem Ausgleichsfond für besonders durch Wohlfahrtserwerbslose notleidende Gemeinden zu beantragen.

Nachdem der Gemeindevorsteher in der Sitzung vom 14.4.1931 mitgeteilt hatte, daß der Gemeinderechnungsführer Oetje seinen Dienst zum 1. Juli 1931 gekündigt habe, beschließt der Gemeinderat in der Sitzung vom 17.4.1931 die öffentliche Ausschreibung dieser Stelle.

Vorangegangen ist die Feststellung, daß in der Gemeindekasse ein heilloses Durcheinander herrscht. Oetje erklärt dem Amt gegenüber, daß die Kasse schon im Jahre 1925 nicht gestimmt habe. Infolge Arbeitsüberhäufung habe er es später versäumt, die Kasse fortlaufend auf Richtigkeit hin zu prüfen, und er habe Steuerbeträge vereinnahmt, ohne daß Buchungen erfolgten.

Der Gemeindevorsteher ist durch die Kündigung des Rechnungsführers nicht aus der Verantwortung heraus. In der Sitzung vom 28. April 1931 wird in Anwesenheit des Amtshauptmanns Ott, unter Ausschließung des Gemeindevorstehers, vom Gemeinderat die Einleitung eines Disziplinarverfahrens mit dem Ziel der Dienstenthebung Kalkkuhls wegen mangelnder Kassenaufsicht, fehlender Sorgfalt bei der Aufstellung der Voranschläge und Durchführung von Anschaffungen ohne Genehmigung, beschlossen.

Dieses ist gleichzeitig mit der vorläufigen Beurlaubung des Gemeindevorstehers verbunden. Mit der Leitung der Verwaltung wird der Regierungsobersekretär Georg Quarthamer aus Westerstede, später Gemeindedirektor in Bad Zwischenahn, in der Funktion eines Staatskommissars beauftragt. Zwischenzeitlich wird die ausgeschriebene Stelle des Gemeinderechnungsführers mit dem aus Tossens stammenden Georg Kloppenburg besetzt.

In der Bevölkerung ist naturgemäß eine erhebliche Unruhe entstanden. Selbstverständlich hat sich auch die Presse eingeschaltet. Kalkkuhl wehrt sich mit allen Mitteln gegen die gegen ihn erhobenen Vorwürfe. In einer von ihm in den Ammerländer Nachrichten veröffentlichten Anzeige bringt er am Schluß das Zitat aus Schillers "Wilhelm Tell":

"Da rast der See und will sein Opfer haben."

In einem Bericht an das Amt in Westerstede unter dem 28. Mai 1931 weist Kalkkuhl darauf hin, daß er den Gemeinderat immer wieder auf die schlechte Finanzlage der Gemeinde hingewiesen habe. Es seien dann wiederholt in öffentlicher Sitzung Worte gefallen wie: "Wir können und wollen keine Steuern zahlen" oder "nehmt einen Wagen und bringt die gepfändeten Sachen in den Saal in der Bank." Zu diesem Dilemma wäre es nicht gekommen, wenn der Gemeinderat rechtzeitig die erforderlichen Mittel bewilligt hätte. Am Schluß des Schreibens fügt er handschriftlich das Schillersche Distichon

"Muß ich ihn wandeln, den nächtlichen Weg? Mir
graut, ich bekenn' es!

Wandeln will ich ihn gern, führt er zu Wahrheit
und Licht"

an.

Alle Beteuerungen nützen ihm nichts. Nach Abschluß der Ermittlungen durch das Amt in Westerstede verfügt das Staatsministerium in Oldenburg unter dem 19. Oktober 1931 die Amtsenthebung des Gemeindevorstehers mit sofortiger Wirkung.

Zusammenfassend bringt die umfangreiche Begründung zum Ausdruck, daß die Ermittlungen eine völlige Verworrenheit und Unübersichtlichkeit ergeben hätten, die zu nicht unerheblichen Einnahmeausfällen führten. Angekreidet wird Kalkkuhl auch die Anschaffung einer Buchungsmaschine zum Preise von 4.300 RM im Jahre 1929. Von einem vollbesoldeten Gemeindevorsteher könne die Gemeinde gerade in den täglichen Verwaltungsgeschäften peinlichste Sorgfalt verlangen. Bei Beibehaltung einer solchen Geschäftsführung könne die Gemeinde aus ihrer Notlage nicht wieder herauskommen. Schließlich wird festgestellt, daß gegen Kalkkuhl der Vorwurf der Unredlichkeit nicht zu erheben ist.

Nach dem II. Weltkrieg versucht Kalkkuhl im Dezember 1946 mittels einer gedruckten Denkschrift seine Amtsenthebung als ein Komplott der Nazis hinzustellen und verlangt seine Rehabilitierung. Dieses Ansinnen wird vom Gemeinderat zurückgewiesen mit dem Hinweis, daß noch genügend Zeitzeugen vorhanden seien, die eine korrekte Behandlung seines Falles bestätigen könnten. Seine Argumente wären an den Haaren herbeigezogen und man müsse die Frage stellen, warum er seinerzeit nicht das ihm zustehende Rechtsmittel ausgeübt habe.

Zurück ins Jahr 1931. Trotz nunmehr geordneter Buchführung und trotz einiger Finanzhilfen aus dem Ausgleichsstock in der Größenordnung von 10.000 RM ändert sich an der schlechten Finanzlage der Gemeinde in den nächsten Monaten und Jahren nichts. Entscheidend hierfür sind die hohen Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen, deren Kosten, wie

bereits ausgeführt, die Gemeinde alleine tragen muß. Aufgrund der mangelnden Kassenliquidität werden in zunehmendem Maße Warengutscheine ausgegeben. Die inzwischen mißtrauisch gewordenen Kaufleute präsentieren in verstärktem Umfange Ihre Rechnungen. Da die Gemeinde vielfach Ihre Zahlungsunfähigkeit erklären muß, wird sogar in verschiedenen Fällen versucht, Zwangsvollstreckungen in das Vermögen der Gemeinde zu erreichen.

Im Laufe des Jahres 1931 wird, nachdem sich die Geflügelhaltung weiter ausgebreitet hat, in den rückwärtigen Räumen, welche die Molkereigenossenschaft von der Fleischwarenfabrik Siems erworben hat, eine Eierverwertungsgenossenschaft eingerichtet.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die seit 1926 bestehende Georg Siems'sche Hühnerfarm mit ca. 1.000 Leghornhennen. Diese Firma verfügt zudem über eine eigene, bis zu 30.000 Eier umfassende, Brutanlage.

Die Nazis gewinnen in Apen immer mehr an Raum, obgleich sich anscheinend viele Bürger eher ablehnend verhalten. Der spätere Gemeindevorsteher Jeddelloh schreibt dazu:

"Zuletzt gründeten wir die Ortsgruppe Apen. Ein schweres Pflaster! Der Spießbürger und der Mucker waren hier sehr stark vertreten. Der stellvertretende Gemeindevorsteher (Anmerkung des Verfassers: Rektor Ahl), zur Intelligenz gehörend, brach sich bald die Zunge ab, als er vor dem Gemeinderat das Wort 'NSDAP' auszusprechen hatte. Das war nur einer von den vielen, die erst sehr spät Sinn und Ziel unserer Bewegung erkannt haben."

Jeddelloh schildert in diesem Zusammenhang noch eine andere Begebenheit, die in Augustfehn II passierte. Die älteren Apen Bürger werden sich hieran sicherlich noch erinnern:

"Der 18. März 1931 bleibt in der Geschichte in unserer Ortsgruppe unvergeßlich. Bei Emil Bruns, Stahlwerk, sprach Pg. Mildner zu zahlreich anwesenden Marxisten. Als das erste Bierglas durch den Saal zum Redner flog, entstand ein allgemeiner Tumult, so daß ein Eingreifen der SA und SS nötig wurde, die in wenigen Minuten den Saal räumten. Dabei gab es allerdings Kleinholz und Wunden. Man behauptete, daß die Hunde mit dem Ohr des Standartenführers Bode im Moor gesehen worden seien. Gastwirt Bruns erhielt seinen Saal renoviert. Durch das schneidige Auftreten der SA und SS war den Roten soviel Schrecken eingejagt worden, daß ihr Aktivismus erheblich nachließ und sich nur noch in Rot - Front - Rufen und nächtlichem Radauheldentum äußerte."

Dieser Schilderung ist nichts hinzuzufügen. Sie zeigt, mit welchen rabiaten Mitteln seitens der Nationalsozialisten vorgegangen wird, um an die Macht zu kommen. Durch ihre Bekämpfung des "Youngplanes" und das Versprechen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen sowie ein Entschuldungsverfahren für die Landwirte durchzuführen, gewinnen sie immer mehr Anhänger.

(Der Plan des amerikanischen Bankiers Owen D. Young sieht deutsche Reparationszahlungen in Höhe von insgesamt 116 Milliarden Mark, zahlbar innerhalb von 59 Jahren, also bis 1988, vor. Die jährlichen Verpflichtungen sollen zunächst nur 741,8 Millionen Mark betragen, um dem Reich eine Atempause zu verschaffen).

In der Jahreshauptversammlung des Ortsbürgervereins vom 13. April 1931 wird beklagt, daß von 104 Mitgliedern nur 63 die dritte Rate und nur 53 die vierte Rate des Jahresbeitrags bezahlt haben. Von 47 Mitgliedern wurde der Austritt erklärt.

Die ausgeschriebene Stelle des Gemeindevorstehers wird am 17.11.1931 vom Gemeinderat durch den Landwirt Fritz Meyer aus Apermarsch besetzt. Er kann 13 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen auf sich vereinigen. Mit dem 30.11. endet dadurch die Tätigkeit des vorübergehend eingesetzten Regierungsobersekretärs Quathamer.

In der Sitzung der Gemeindevertretung vom 19. Mai 1932 wird der Anschluß der Berufsschule Apen an die Berufsschule in Westerstede beschlossen. Die Kosten belaufen sich auf 20 RM pro Schüler und Jahr. Die vorher diskutierte Zusammenlegung der Berufsschulen Edeweicht, Zwischenahn und Apen kommt wegen der längeren Wege damit nicht zum Zuge.

Am 12. August 1932 berichtet der Gemeindevorsteher über die vorgesehene Ausführung von Arbeiten seitens der Unterstützungsempfänger in der Gemeinde Apen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Amtes Westerstede. Erforderlich wird hierfür eine Darlehensaufnahme in Höhe von 60.000 RM aus Reichsmitteln. Ausgebaut wird mit diesem Geld der Entwässerungsgraben in Godensholterfeld/Aperberg/Hengstforderfeld. Im weiteren Verlauf der Sitzung wird die Einrichtung einer Volksküche diskutiert. Für die Einrichtung einer derartigen Küche gibt es bisher kein Beispiel. Nach langwierigen Verhandlungen kommt das Vorhaben nicht zur Durchführung, weil zur Inempfangnahme der Speisen zu lange Wege zurückgelegt werden müssen.

Zu Beginn der Generalversammlung des OBV vom 3. Oktober 1932 gedenkt die Versammlung des am 11.5.1932 verstorbenen Schriftführers Rektor Ahl. Dieser ist auch gleichzeitig langjährig als Ratsherr und erster Beigeordneter tätig gewesen. Zum neuen Schriftführer wird der Lehrer Wilhelm Meyer gewählt. Nachfolger Ahls als Schulleiter wird der Rektor Busch, den

Apern aus der Schulzeit insofern noch in Erinnerung, als dieser viele Jahre lang, scheinbar einem inneren Zwang folgend, täglich während des Unterrichts, vorgebend, er müsse telefonieren, das der Schule gegenüberliegende Gasthaus aufsuchte.

Beklagt wird in dieser Versammlung, daß die Stromkosten von 30 auf 45 Pf bzw. von 16 auf 20 Pf pro kW erhöht worden sind. In Bezug auf die Instandsetzung der Badeanstalt wird vorgeschlagen, im Laufe des Winters eine diesbezügliche Versammlung anzuberaumen. Als zweckmäßig wird erachtet, an zwei Tagen der Woche sogenannte Sperrstunden für Damen einzuschalten. (Zur Erläuterung: Es ist eine provisorische Badeanstalt vorhanden mit einer ins Wasser hineinreichenden Wand, um männliche und weibliche Badegäste voneinander zu trennen. Die Anlage ist zu diesem Zeitpunkt bereits sehr baufällig. Sie befindet sich am Aper Tief zwischen der Landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaft und der Straße nach Aperberg).

Kreisleiter Roggemann schreibt über das Jahr 1932 im Ammerland:

"Das schicksalsschwere Jahr 1932, ein Jahr der Not, der Arbeitslosigkeit und Enttäuschungen, bringt trotz alledem für die nationalsozialistische Bewegung den größten Aufschwung. In vier großen Wahlen (Reichspräsidentenwahl am 13.3.1932, Reichspräsidentenwahl am 10.4.1932, Reichstagswahl am 31.7.1932 und Reichstagswahl am 6.11.1932) beweist unsere herrliche Bewegung, was sie zu leisten vermag. Der Führer Adolf Hitler macht unter restlosem Einsatz seiner eigenen Person in mehreren Deutschlandflügen die Bewegung zu der größten Partei, die es in Deutschland gab. 14 Millionen Deutsche sehen in Adolf Hitler den Führer aus Not und Schande, den Bringer von Arbeit und Brot."

1933 - 1945

Obgleich am 30. Januar 1933 ein Ereignis eintritt, das die Welt verändern soll, als nämlich Reichspräsident Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler ernennt, geht die Arbeit des Gemeinderats und des Ortsbürgervereins zunächst in gewohnter Weise weiter.

In den Generalversammlungen vom 25. Februar und 15. Mai 1933 beschäftigt sich der OBV in erster Linie mit der Errichtung einer neuen Badeanstalt. Der Vorsitzende der Badeanstaltskommission, Lehrer Karl Orth, berichtet über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen. Die Badeanstalt soll 8 bis 10 m zurückverlegt und mit Sitkafichten umpflanzt werden. Mehrere Redner werben mit überzeugenden Worten für den Beschluß, die Badeanstalt im Interesse der Einwohner des Ortes Apen zu bauen. Einmütig gibt die Versammlung ihre Zustimmung zu den Ausführungen. Mit der Durchführung der Arbeiten werden die Baugeschäfte Lüers und Röbe-Oltmanns zum Pauschalpreis von 1.000 RM beauftragt. Die Badepreise betragen für eine Badesaison 3 RM für Familien und 2 RM für Alleinstehende.

Bei der späteren Abnahme und in den nachfolgenden Generalversammlungen wird immer wieder anerkennend über das gelungene Werk gesprochen. 1947 muß die Badeanstalt wegen Bau-fälligkeit abgebrochen werden.

In der Gemeinderatssitzung vom 26. April 1933 gibt Gemeindevorsteher Meyer zunächst eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 12.4.1933 bekannt, wonach der alte Gemeinderat, der durch das vorläufige Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich aufgelöst ist, bis zu seinem Ersatz durch den neu zu bildenden Gemeinderat seine Funktionen weiter ausüben kann.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wird dem Neubau der Koloniestraße von Augustfehn II bis zur Gemeindegrenze zugestimmt. Die Kosten belaufen sich auf insgesamt 46.875 RM,



Die Badeanstalt vor 1933 (Foto von 1924)



Die Badeanstalt nach 1933/Teilansicht
(Foto von 1938)

wovon die Gemeinde Apen 25 % zu tragen hat. Die Arbeiten sollen im Wege eines Arbeitsbeschaffungsprogramms durchgeführt werden. Die Einweihung der Straße wird später von den Nazis mit großem Pomp gefeiert.

Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet in neuer Zusammensetzung am 10. Juli 1933 statt. Gemeindevorsteher Meyer begrüßt die zu ihrer ersten Sitzung zusammengetretenen 16 Gemeinderatsmitglieder, von denen die 15 Nationalsozialisten in ihrem "Ehrenkleid" erschienen sind. Er gibt die gemäß Gesetz vom 21. März 1933 (Gleichschaltungsgesetz) eingereichten Wahlvorschlagslisten bekannt. Laut Beschluß des Wahlausschusses vom 24.5.1933 entfallen auf die Liste der NSDAP 15 Sitze und auf die Liste der Kampffront "Schwarz - Weiß - Rot" ein Sitz.

Von der NSDAP wird zum Gemeindevorsteher Mittelschullehrer Jeddelloh vorgeschlagen, während der Vertreter der Kampffront (Landwirt Ahlert Ahlers aus Hengstforde) die Wiederwahl des Gemeindevorstehers Meyer empfiehlt. Letzterer lehnt die Wiederwahl unter den gegebenen Umständen ab. Der Gemeinderat wählt sodann mit 14 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen Mittelschullehrer Jeddelloh zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Apen. Dieser nimmt die Wahl an.

Am Schluß der Sitzung dankt der neugewählte Gemeindevorsteher im Namen der Gemeinde dem bisherigen Gemeindevorsteher Meyer für seine Dienste, die er zum Wohle der Gemeinde geleistet hat. Der scheidende Gemeindevorsteher erklärt sich gerne bereit, in Zukunft, wenn nötig, seinen Rat der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. (Es dauert noch 12 Jahre, bis der Rat von Fritz Meyer wieder gefragt sein wird).

Mit dem Gleichschaltungsgesetz vom 21. März bezwecken die Nationalsozialisten die Stabilisierung der Partei als alleinigen Machtfaktor. Ihre Propagandamaschine macht in den

nächsten Monaten vor nichts mehr halt. Auch die Schulen und die Kinder werden hierin einbezogen. So schreiben die neunjährigen Schüler der Grundschule Apen unter ihrem Klassenlehrer Prignitz am 28. Oktober 1933 folgendes Diktat:

"Bald darf ich Hitler-Junge werden. Mutter macht mir eine schneidige Uniform. Hurtig schlüpfe ich hinein, wenn es zum Dienst geht. Freudig mache ich meine Übungen. Geduldig ertrage ich alle Anstrengungen. Mit fröhlichen Liedern marschieren wir durch die Straßen. Stolz und glücklich folge ich meinem Führer Adolf Hitler."

Bei den Reichstagswahlen im November 1933 erreichen die Nazis einen Stimmenanteil von 92,2 %. Im Reich ist die Arbeitslosenzahl von 6.047.000 im Februar auf 3.850.000 zurückgegangen. Die finanzielle Lage in der Gemeinde Apen hat sich allerdings noch nicht wesentlich gebessert. Das Protokoll über die Ratssitzung vom 19. Dezember 1933 führt dazu aus, daß einer Erhöhung des Zinszuschusses für verschiedene Schuldner bei Wohnungsbaudarlehen in Folge der bekannten Finanzlage der Gemeinde Apen nicht stattgegeben werden kann.

In den Generalversammlungen des Ortsbürgervereins vom 2.6.1934, 1.6.1935, 3.6.1936, 3.7.1937 und 8.7.1938 befaßt man sich vorwiegend mit der Unterhaltung und Verbesserung der Badeanstalt und mit Straßenausbau- und Reinigungsproblemen. Auf die letztgenannte Sitzung folgen vor dem Kriegsende keine Sitzungen mehr. Wohl eine Folge des Mißtrauens der "Partei" gegen alle privaten Vereine und Vereinigungen. So werden ja auch in einigen Jahren die noch bestehenden Ortsausschüsse aufgelöst. Vorsitzender des OBV ist bis zum 27.6.1946 Carl Senft geblieben. Alle seine Versuche, in

vorhergehenden Versammlungen abgelöst zu werden, scheitern immer wieder an den endsprechenden Vertrauensbekundungen der Versammlungsteilnehmer.

Infolge des Rückgangs der Arbeitslosenzahlen durch die Arbeitsbeschaffungsprogramme und Übernahme der Kosten der Arbeitslosenfürsorgeunterstützung auf das Reich, die ohnehin ja laufend geringer werden, kann die Gemeinde ihren Haushalt ab 1934 ohne Schwierigkeiten ausgleichen. Bei einem Haushaltvolumen von 200.000 bis 250.000 RM in Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushalt und von etwa 30.000 bis 50.000 RM im außerordentlichen Haushalt, bleibt für Investitionen allerdings wenig Raum. Alle Programme werden ja ohnehin auch von "Oben" gesteuert. Die Arbeitslosen werden vorwiegend in auswärtigen Gemeinden und Städten untergebracht bzw. bei Großprojekten, wie Autobahnbau oder in der Rüstungsindustrie (Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven) eingesetzt. Als größere Baumaßnahme innerhalb der Gemeinde kann nur der 1938 eingeweihte Schulneubau in Vreschen-Bokel genannt werden.

In der Gemeinderatssitzung vom 26. April 1934 wird der Landwirt Gustav Eilers aus Godensholt zum Gemeindevorsteher gewählt. Durch die am 30. Januar 1935 in Kraft tretende Gemeindeordnung erhält er die Bezeichnung "Bürgermeister".

Diese neue Gemeindeordnung spricht zwar auch noch von der gemeindlichen Selbstverwaltung. Wie diese jedoch auszulegen ist, geht aus dem § 1 hervor, der wie folgt lautet:

"Die Gemeinden fassen die in der örtlichen Gemeinschaft lebendigen Kräfte des Volkes zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben der engeren Heimat zusammen. Die Gemeinden sind öffentliche Gebietskörperschaften. Sie verwalten sich selbst unter eigener Verantwortung. Ihr Wirken muß im Einklang mit den Gesetzen und den Zielen der Staatsführung stehen."

Gemeinderatswahlen finden nicht mehr statt. § 51 der Gemeindeordnung bestimmt, daß der Beauftragte der NSDAP im Benehmen mit dem Bürgermeister die Gemeinderäte beruft.

Die Ratsherren haben von jetzt an nur noch eine Funktion als Statisten. Im Protokollbuch ist bei künftigen Beschlüssen immer vermerkt: "Der Bürgermeister beschließt".

*

Überspringen wir, da zu dieser Zeit örtliche Initiativen ohnehin nicht gefragt sind und das öffentliche Leben von der hohen Politik (die ja nicht Gegenstand dieser Ausarbeitung ist) bestimmt wird, einen Zeitraum von 4 Jahren und wenden uns dem Jahr 1939 zu:

Die Befürchtung, daß die Hochrüstung Adolf Hitlers zum Krieg führen wird, verdichtet sich durch die im Sommer eintretende Krise um Danzig und den Korridor. Die bei den Bürgern herrschende Niedergeschlagenheit wird zunächst durch die nach dem Einmarsch in Polen am 1. September laufend im Rundfunk gebrachten und mit Fanfaren umrahmten Sondermeldungen über Siege der deutschen Wehrmacht übertüncht. Diese Euphorie hält auch noch an, als die ersten Fliegeralarme ausgelöst werden und nächtliche Luftangriffe auf umliegende Städte (z.B. Wilhelmshaven), zu erkennen durch das Flakfeuer und den Abwurf von Leuchtmarkierungen, sog. Christbäumen, durch die feindlichen Flugzeuge erfolgen. Das ändert sich schlagartig, als die ersten Nachrichten über gefallene Ortsbürger eintreffen. Die Begeisterung ist dadurch wie weggeblasen, zumal sich im Ort fast jede Familie Sorge um einen im Felde stehenden Angehörigen macht. Am Kriegsschluß wird es viele Familien geben, die einen oder mehrere Tote zu beklagen haben. Es gibt dann ganze Straßengemeinschaften, die Haus bei Haus Ehemänner, Väter und Söhne betrauern. Für die Mütter und Frauen ist es kein Trost, wenn die Machthaber erklären, daß eben Opfer gebracht werden müßten, um den "Endsieg" zu erreichen.

Die Luftangriffe auf das Reich beschränken sich zunächst auf die Nachtstunden. Dabei kommt es auch in Einzelfällen zu Abwürfen von Sprengbomben und Brandbomben auf Apen und die nähere Umgebung.

Später überfliegen auch tagsüber ganze Bomberpulks - meistens sog. fliegende Festungen - fast ungestört unser Gebiet und legen im Laufe der Zeit viele Städte in Schutt und Asche. Dabei hatte Reichsmarschall Hermann Göring noch zu Kriegsbeginn großsprecherisch erklärt, er wolle "Meyer" heißen, wenn auch nur ein feindliches Flugzeug je das Reichsgebiet erreiche. Jetzt muß die Bevölkerung tatenlos zusehen, wie die gegnerischen Maschinen das deutsche Reichsgebiet überfliegen. (Es ist nicht verbürgt, daß ein SS-Angehöriger aus der Nähe Apens während eines Heimaturlaubs angesichts dieser Provokation in voller Uniform auf den hinter dem Hause befindlichen Düngerhaufen springend, mehrere Schüsse aus seiner Pistole in den Himmel feuernd, zu seinen Angehörigen gesagt haben soll: "So, die kommen nicht wieder").

Sie kommen aber wieder und zwar in verstärktem Umfange. Die Verluste an Menschen und die Zerstörungen werden immer größer. An der Bekämpfung der Brände in Bremen und Wilhelmshaven ist auch die Feuerweereinheit Apen beteiligt. Nach der Kapitulation in Stalingrad am 2. Februar 1943 werden die Zweifel am Endsieg immer größer. Auch der Hinweis auf den bevorstehenden Einsatz der "Wunderwaffe" wird nicht mehr ernst genommen. Hinter vorgehaltener Hand fragt man schon einmal: "Kennst du den kürzesten Witz?" Antwort: "Wir siegen".

Die sich zuspitzende Lage hält Hitler nicht davon ab, in einem Tagesbefehl vom 1. Januar 1945 an die Deutsche Wehrmacht zu verkünden, im kommenden Jahr werde es gelingen, die feindlichen Angriffsunternehmungen abzuwehren und sie am Ende durch Gegenhiebe zu brechen. Das Deutsche Volk könne weder durch Waffengewalt noch durch die Zeit nidergerungen werden!

Im Februar 1945 quartiert sich in Bremers Hotel (jetzt Speiserestaurant Saloniki) in Apen der Großdeutsche Rundfunk ein. Die Nachrichten in englischer Sprache beginnen mit den Erkennungsworten: "Germany calling - Germany calling - Germany calling -. Sie sind das Gegenstück zu den deutschsprachigen Nachrichten der BBC aus London, zu erkennen an den einleitenden Paukenschlägen aus Beethovens 5. Sinfonie und bringen manchen deutschen Hörer ins Gefängnis, da das Abhören von "Feindsendern" in Deutschland streng verboten ist.

Nachrichtensprecher des Reichsrundfunks ist der Engländer Barry Jones, der zu Beginn des Krieges als Lehrer in Deutschland vom Krieg überrascht wird und den ihm angebotenen Posten als Nachrichtensprecher in englischer Sprache übernimmt. Er wohnt mit seiner Familie nach dem Kriege noch mehrere Jahre in Apen und wird hier von den Engländern verhaftet. Zu einer Anklage kommt es nicht, weil er nur vorbereitete Texte über den Sender gehen ließ.

Wesentlich schlechter ergeht es seinem Kollegen William Joyce, der sich mit dem nationalsozialistischen Gedankengut identifiziert und in eigener Verantwortung Kommentare in englischer Sprache verliest. Er wird nach dem Kriege wegen Hochverrats vor ein Gericht gestellt, zum Tode verurteilt und gehängt.

Im April rücken die alliierten Truppen immer näher an unser Gebiet heran. Die Apen Bürger bereiten sich auf den Einmarsch des Gegners vor. Es werden Ausweichquartiere, u.a. durch den Bau von provisorischen Bunkern in Roggenmoor, Apenfeld und anderen angrenzenden Ortsteilen geschaffen. Um die Lebensmittelvorräte nicht in Feindeshand fallen zu lassen, werden größere Mengen an Butter und Käse ausgegeben. Auch sind genügend Eier zu bekommen, weil die Bauern diese nicht mehr verkaufen bzw. anderweitig verwerten können.

Die Wertgegenstände werden im Garten oder an anderen vermeintlich sicheren Stellen vergraben bzw. versteckt.

In seiner Ausgabe vom 29. April 1945 schreibt der "Ammerländer" über die Lage im Gau Weser-Ems am Sonnabend, dem 28. April 1945 folgendes:

"Die Straße "Nortmoor", Detern, liegt unter gezieltem feindlichen Artilleriefeuer. Trotz der erbitterten Anstrengungen unserer tapfer ringenden Soldaten gelang dem Gegner die Bildung eines Brückenkopfes ostwärts Bollingen. Den Brückenkopf Edewechterdamm konnte der Gegner trotz seiner mehrfach vorgetragenen Versuche nicht wesentlich erweitern. Die feindlichen Kräfte stehen nördlich Ohrwege an der Straßengabelung und nördlich Ekern. Nach Westen erreichte er den Südrand von Wittenberge, nordwestlich Westerscheeps. Bad Zwischenahn lag in der vergangenen Nacht längere Zeit unter heftigem Artilleriefreuer. An der Straße Edewecht - Oldenburg steht der Feind bei Jeddelloh."

Am 1. Mai wird Apen unter Artilleriebeschuß genommen. Der "Ammerländer" schreibt dazu in seiner Ausgabe vom 2. Mai 1945 über die Lage am Dienstag, dem 1. Mai 1945:

"Logabirum fiel nach harten Kämpfen in Feindeshand. Auch westlich und ostwärts Bad Zwischenahns griffen Feindkräfte weiterhin mit überlegenen Kräften an, konnten jedoch den erstrebten Durchbruch, dank der mit Bravour kämpfenden Abwehr, nicht erzwingen. Der Feind drückt stark auf Apen und Ocholt."

Die Einwohnerschaft hat bereits größtenteils den Ort verlassen. Letzte Apen Opfer des Krieges sind Pastor Wilhelm Stöver und sein Sohn Günter, die an diesem Tage im Pastoreigarten von Granatsplittern getroffen werden. Während Pastor Stöver sofort tot ist, erliegt sein Sohn am folgenden Tage im Krankenhaus in Westerstede seinen schweren Verletzungen.

Die deutschen Truppen ziehen sich nunmehr unter Sprengung aller Brücken und verschiedener Straßenstücke in der Gemeinde zurück. Sie können damit den Gegner keineswegs aufhalten, der über ungeheure Materialreserven verfügt und mittels transportabler Brücken derartige Hindernisse leicht überwindet.

Angesichts der immer bedrohlicher werdenden Lage hissen verschiedene Bürger weiße Fahnen zum Zeichen der Kapitulationsbereitschaft. Weithin sichtbar ist ein zur Fahne umfunktioniertes Bettlaken, welches der im Røbenschon Hause (jetzt Rathaus) wohnende, vorzeitig aus dem Lazarett entlassene, spätere Kreisbaumeister Erich Peters aus dem Dachfenster der Schule herabhängt.

Der Einmarsch der alliierten Truppen erfolgt dann am 2. Mai 1945. Es sind polnische Soldaten, die von Hengstforde kommend, in den Ort Apen einziehen. Voran marschiert (so eine Zeitzeugin) ein Soldat, an der Hand einen deutschen Jagdhund führend, dem er ein Mutterehrenkreuz umgehängt hat. Den Fußtruppen folgen viele Panzer und sonstige Militärfahrzeuge. Wenn auch einige Plünderungen stattfinden, wird von Bürgern, welche diese Zeit miterlebt haben, den ersten Besatzern ein positives Zeugnis ausgestellt.

Am 4. Mai kapitulieren die deutschen Teilstreitkräfte in den Niederlanden, Nordwestdeutschland und Dänemark, am 7. Mai die gesamte Wehrmacht. Damit findet das "Tausendjährige Reich" schon nach 12 Jahren ein unrühmliches Ende.

III

1945 - 1948

Nach dem Einmarsch der polnischen Truppen kehren die Apen Bürger, soweit sie bei Bekannten oder im Moor Unterschlupf gefunden haben, in ihre Wohnungen zurück. Alle sind froh, die Schrecken des Krieges überstanden zu haben. Diese Freude wird aber in sehr vielen Fällen durch die Trauer um einen verlorenen Angehörigen oder um die Sorge über das ungewisse Schicksal von eingezogenen Ehemännern, Söhnen und Vätern eingeschränkt. Alle wissen, daß ein Neuanfang erforderlich ist, auch wenn er sehr beschwerlich sein wird.

Die eingerückten Polen werden nach wenigen Tagen durch Engländer und Kanadier ersetzt. Die Regierungsgewalt übt die Militärregierung aus, die in Westerstede einen Kreisresidenzoffizier in der Person des Majors Thomson einsetzt. In Apen richtet man in der Villa Siems eine Ortskommandantur ein.

In den ersten Monaten nach Kriegsende und noch bis in das Jahr 1946 hinein besteht seitens der Besatzungsmacht ein starkes Mißtrauen gegen das bis dahin nationalsozialistische Deutschland, das in einer reservierten, kühlen Zurückhaltung der Bevölkerung gegenüber zum Ausdruck kommt. Es besteht ohnehin ein "Fraternisierungsverbot" d.h., daß jeder gesellschaftliche Verkehr zwischen den Deutschen und den Besatzungssoldaten streng verboten ist. Das Verhältnis zu der polnischen Dienststelle in Westerstede ist noch schlechter, zumal diese in z.T. rüder Weise das Entnazifizierungsverfahren durchführt.

Die bisherigen Funktionsträger der Gemeinde, wie Bürgermeister und Ratsherren, werden wegen ihrer Parteizugehörigkeit ihrer Ämter enthoben. Die Besatzungsmacht verhaftet die führenden Parteigenossen und bringt sie in eigens dazu vorbereitete Lager.

Die Militärregierung setzt Fritz Meyer aus Apermarsch als Bürgermeister ein. Wie auch 1931 übernimmt er dieses Amt in einer ziemlich aussichtslosen Situation. Zunächst muß er zusammen mit der Verwaltung versuchen, die in den letzten Kriegstagen aufgetretenen Schäden an den gesprengten Brücken und Straßenteilen zu beseitigen und das tägliche Leben wieder in Gang zu bringen. Zu den Arbeiten wird die noch vorhandene männliche Bevölkerung herangezogen.

Nach und nach kommt es wieder zu einer gewissen Normalisierung der Verhältnisse durch das zunächst wöchentliche Erscheinen von Zeitungen, die Eröffnung der Schule, die Wiederinbetriebnahme der Eisenbahn und die Durchführung der Postbeförderung.

Für die Einwohnerschaft heißt es zusammenzurücken, da außer den Müttern und Kindern, die aus Anlaß des Luftkrieges von Berlin und Wilhelmshaven nach Apen evakuiert worden sind, in den letzten Kriegstagen auch noch vor den Russen fliehende Menschen aus den deutschen Ostgebieten eintrafen. Dieser Zuzug setzt sich auch noch nach Kriegsschluß fort und wird in den nächsten Jahren hinsichtlich der Unterbringung eines der größten Probleme der Nachkriegszeit darstellen.

In der Zwischenzeit werden im Einvernehmen zwischen dem Bürgermeister und der Militärregierung unbelastete Gemeindeglieder ausgesucht, die eine vorläufige Funktion als Ratsherren übernehmen können. Sie nennen sich zunächst Vertrauensauschußmitglieder und treten am 11. September 1945 zu ihrer ersten Sitzung zusammen. I. Beigeordneter wird der Bauer Diedrich Janßen aus Apen, II. Beigeordneter Bauer Ahlert Ahlers aus Hengstforde. Vertrauensauschußmitglieder aus dem Raum Apen sind Carl Senft, Apen, und Johann Steinfeld, Espern. In der Hauptsache geht es in dieser Sitzung um die Bildung eines Flüchtlingsausschusses. Die Niederschrift enthält bezeichnenderweise den Schlußsatz: "Wegen Ausschaltung des Lichtes konnte eine Verlesung des Protokolls nicht erfolgen."

In der Sitzung vom 5.11.1945 legt ein Vertreter der Militärregierung (die ohnehin auch in den folgenden Jahren noch an den Ratssitzungen teilnimmt, damit die Deutschen lernen, von der Demokratie den rechten Gebrauch zu machen) den Entwurf einer provisorischen Gemeindeordnung vor. Es wird beschlossen, den vorliegenden Entwurf der Militärregierung zur Genehmigung vorzulegen. Damit wird in Apen, wie in der gesamten britischen Besatzungszone auch, das in England geltende System der Gewaltenteilung eingeführt. Mit Wirkung vom 5.12.1945 wählt der Rat Fritz Meyer zum Gemeindedirektor und den Rentanten Otto Janßen aus Apen zum Bürgermeister. Letzterer bleibt auf diesem Posten bis zum 14.4.1946. Sein Nachfolger wird der Bauer Diedrich Janßen aus Apen bis zum 3.10.1946. Er wird abgelöst von Tönjes Rüter aus Vreschenbokel, der bis zum 14.4.1952 Bürgermeister ist.

Die Tätigkeit von Rat und Verwaltung beschränkt sich in der Zeit von 1945 bis 1948 in der Hauptsache darauf, die Lebensmittel-, Brennstoff- und Wohnungsversorgung, so gut es geht, sicherzustellen. Es werden Brennholzsammlungen durchgeführt und Torfpfänder in Lengenermoor, Roggenmoor und Fintlandsmoor ausgegeben. Eingesetzt ist dabei auch zeitweise ein Moorvogt. Bei den Lebensmitteln besteht nach wie vor noch die schon im September 1939 eingeführte Bewirtschaftung. Zuständig für die Verteilung der Lebensmittelkarten ist die eigens hierfür eingerichtete Kartenstelle. Diese regelt auch die Ausgabe von Bezugsscheinen für Bekleidung unter Einschaltung von ehrenamtlichen Bezugsmarkenreglern in den einzelnen Bauerschaften. An die Erledigung anderer Aufgaben, wie beispielsweise Arbeitsplatzbeschaffung, ist wegen der Geldentwertung und des Fehlens von Arbeitsmöglichkeiten zunächst nicht zu denken.

In Zeiten der Einschränkung macht Not bekanntlich erfindereich. Selbstversorgung heißt nunmehr die Devise. So wird - wie übrigens überall auf dem Lande - schwarz geschlachtet, Schnaps gebrannt und Tabak angebaut. Manche Ortsbürger

bringen es beim Schwarzbrennen zu guten Leistungen, während andere Erzeugnisse in der Qualität eher zum Abgewöhnen sind. Schwarzschlachten (praktiziert meistens in der Weise, daß zwei Schweine gemästet werden, wovon eines zur Anrechnung auf die Lebensmittelzuteilung angemeldet wird, während man das andere heimlich schlachtet) und Schwarzbrennen sind Straftatbestände und werden, wenn sich jemand erwischen läßt, entsprechend bestraft. Die Bevölkerung sieht diese Vergehen eher als Kavaliersdelikte an. So schreiben die Nordloher 1947 ungeniert an einen Erntewagen: "Solange noch die Rüben wachsen, gibt es auch Schnaps in Niedersachsen." Das Schwarzschlachten ist allerdings nur denen möglich, die über entsprechende Stallungen verfügen. Andere Bürger nutzen notgedrungen sonstige Möglichkeiten, z.B. die, bei den hiesigen Schlachtereibetrieben die beim Kochen der Wurstwaren anfallende Brühe abzuholen.

Nach dem II. Weltkrieg ist selbstverständlich die Not in den Städten am größten. Die Landbezirke werden von den Stadtbewohnern geradezu überschwemmt, um Wertsachen gegen Lebensmittel einzutauschen. Der Schwarzhandel ist aber auch unter der einheimischen Bevölkerung gang und gäbe. Es gibt sogar Bürger, die das Geschäft professionell betreiben.

Nach jahrelanger erzwungener Enthaltbarkeit werden im Herbst 1945 von der Jugend wieder Tanzmöglichkeiten gesucht. Dies geschieht zunächst heimlich auf Bauerndielen. Wer nicht mit den alliierten Bestimmungen in Konflikt kommen will, muß wegen der bestehenden Sperrzeit vor 22.00 Uhr den Heimweg antreten, es sei denn, er geht querfeldein. Später finden die Tanzveranstaltungen in den Sälen von Thyen und Reil in Apen statt. Ausgeschenkt wird u.a. ein aus Molke produziertes bierähnliches Getränk, welches aufgrund des minderen Geschmacks keinen großen Anklang findet. Wegen der dauernden Stromabschaltungen werden die Tanzveranstaltungen oft unterbrochen oder auch vorzeitig beendet, wenn die Abschaltung zulange dauert. Unvergessen sind aus dieser

Zeit die Tanzkapellen Erich Thien und Helmut Stober mit ihren viel gespielten Spitzenhits "Barcelona" und "Violetta".

Auf kulturelle Veranstaltungen braucht die Einwohnerschaft auch nicht zu verzichten, da bekannte Bühnen wegen der Ernährungslage gerne aufs Land fahren. Bei Thyen werden u.a. die Operette "Gasparone", das Schauspiel "Othello" und der Schwank "Die spanische Fliege" aufgeführt.

Am 6.5. und 22.6.1946 treffen auf den Bahnhöfen in Apen und Augustfehn neue große Vertriebenentransporte ein. Die Zahl der Neubürger erhöht sich in der Gemeinde Apen damit auf über 2.300. Den mit der Registrierung beauftragten Bediensteten der Gemeindeverwaltung bietet sich ein trauriges Bild. Die zum größten Teil aus Breslau kommenden Vertriebenen haben wegen der kurzen Räumungsfristen nur die notwendigste Habe mitnehmen können, die in Pappkartons und alten Koffern verstaut ist. Sie waren mehrere Tage unterwegs, ohne eine Waschgelegenheit gehabt zu haben. Aus den mit Pappe und Brettern abgedichteten Abteilen kommen Menschen heraus, denen die Entbehrungen anzusehen sind und denen man von den Augen die Angst und die Sorge um die Zukunft ablesen kann. Wer dabei war, wird diesen Anblick der Trostlosigkeit nie vergessen.

Da sich bereits viele Flüchtlinge in der Gemeinde befinden und die Bevölkerung ohnehin schon zusammengedrückt ist, gestaltet sich die Unterbringung äußerst schwierig. Ein Teil der Neubürger wird zunächst in Sammelunterkünften untergebracht. Soweit sie für Privathäuser vorgesehen sind, kommen einzelne Familien schon nach kurzer Zeit wieder zurück, da sie trotz Beschlagnahme der Zimmer von den Hauseigentümern nicht aufgenommen werden. In verschiedenen Fällen läßt sich die Einschaltung der Militärpolizei nicht umgehen. Nachteilig wirkt sich aus, daß die meisten Häuser als Einfamilienwohnungen gebaut sind und sich daher für mehrere Familien nicht eignen. Für die Gemeindeorgane ist es hin-

terher sehr schwer, etwas Ordnung in die Angelegenheit zu bringen, zumal auch die Versorgung mit Einrichtungsgegenständen und mit Kleidung erhebliche Sorgen bereitet. Meistens zeigt die einheimische Bevölkerung Verständnis für die neue Situation, es gibt aber auch Fälle, in denen es zu erheblichen Differenzen kommt. Wenn man den damaligen Zustand richtig einordnen will, muß man wissen, daß der Einwohnerschaft in der Bauerschaft Apen pro Kopf nur 5,8 qm Wohnraum zur Verfügung stand. Beurteilen läßt sich das nur, wenn man dieser Zahl die 1987 zur Verfügung stehenden Wohnflächen gegenüberstellt.

Am 27.6.1946 findet eine Generalversammlung des Ortsbürgervereins statt. Es ist die erste Sitzung wieder nach acht Jahren. Da nur sechs Mitglieder anwesend sind, ist die Versammlung nicht beschlußfähig und wird aufgehoben. Es dauert noch bis 1950, bis der Verein seine Tätigkeit wieder aufnehmen kann. Offensichtlich sehen die Mitglieder 1946 aufgrund der Zeitumstände und der schwierigen Lage noch keine Basis für eine konstruktive Vereinsarbeit.

Die erste Kommunalwahl nach dem Kriege ist am 15.9.1946. Es ist die erste Wahl nach 1933 auf demokratischer Grundlage.

In der Gemeinderatssitzung vom 5.2.1947 stellt Gemeindedirektor Meyer seinen Posten zur Verfügung. Er begründet seine Entscheidung damit, daß er in Anbetracht der von der Militärregierung im Zusammenhang mit der Entnazifizierung geforderten Personalveränderungen in der Verwaltung keine Verantwortung mehr für eine ordnungsgemäße Abwicklung des Geschäftsganges, wie er von den vorgesetzten Behörden und letzten Endes auch von den Gemeindebürgern selbst gefordert werden könne, übernehme. Die Überlastung seiner Person durch die Bekleidung weiterer Ehrenämter, die Sorge um das Flüchtlingsproblem und die völlige Aussichtslosigkeit einer menschenwürdigen Unterbringung des Flüchtlingsstromes dürfte seinen Entschluß zur Kündigung als begründet erscheinen lassen.

In der anschließenden Diskussion gelingt es den Ratsherren, Fritz Meyer noch einmal umzustimmen, zumal keine Möglichkeit gesehen wird, einen geeigneten Nachfolger für den Posten in dieser kritischen Zeit zu finden.

Am 4. Februar nimmt Fritz Meyer wegen Überschreitens der Altersgrenze endgültig seinen Abschied. Sein Nachfolger wird mit Wirkung vom 7.4.1948, der bisher als Kämmerer bei der Gemeinde Apen tätig gewesene Ernst Buhrke.

*

IV

1948 - 1987

Der 20. Juni 1948 bringt die erwartete und notwendige Währungsreform. Es ist ein Sonntag. Das für die Bürger der Gemeinde notwendige Geld in Höhe von 340.000 DM wird tags zuvor im Panzerschrank in der Kartenstelle deponiert und am Sonntagmorgen vor Beginn der Geldausgabe von Bediensteten der Gemeindeverwaltung unter Begleitung des Polizeimeisters Albert Bortz zum Gemeindebüro gebracht. Alle Einwohner erhalten 40 Deutsche Mark für 40 Reichsmark. Ein weiterer Betrag von 20 DM wird im August ausgezahlt. Die Bürger der Westzonen sind damit an diesem Sonntag alle gleich arm und reich. Die Spareinlagen und Guthaben werden dann im Verhältnis 100 RM : 6,50 DM umgetauscht. Die bisherigen Zahlungen und Gehälter laufen im Verhältnis von 1 : 1 weiter.

Bereits am Montag sind die Schaufenster der Läden mit bisher zurückgehaltenen Verbrauchsgütern gefüllt. Viele Bürger decken sich zunächst ausreichend mit dem lange entbehrten Tee ein. Nach wenigen Tagen gibt es die ersten Zigaretten, Marke Collie, zum normalen Preis. Der Direktor des Wirtschaftsamt in Bonn, Ludwig Erhardt, nimmt eine Reihe von Wirtschaftsgütern aus der Bewirtschaftung heraus. Es dauert allerdings noch bis März 1950 bis die Lebensmittelbewirtschaftung gänzlich aufgehoben wird.

Die öffentlichen Hände können nunmehr darangehen, die jahrelang aufgeschobenen Probleme in Angriff zu nehmen. Sie sind so vielfältiger Art, daß es noch Jahre und Jahrzehnte dauert, bis sie durchgeführt werden können. Das hängt in erster Linie von den Finanzierungsmöglichkeiten ab. In der

Hauptsache geht es um den Bau von Wohnungen; die Arbeitsplatzbeschaffung; den Ausbau von Straßen, Wegen und Brücken; den Neubau der Schulen; die Wasserversorgung und die Kanalisation. Daß alles noch seine Zeit dauern wird, mag daraus hervorgehen, daß 1953 noch 102 Elendsquartiere in der Gemeinde Apen vorhanden sein werden.

Die Gemeinde kommt hinsichtlich der finanziellen Erstausrüstung besser weg als die einzelnen Bürger. Sie erhält eine Überbrückungshilfe in Höhe von 15.000 DM. Dieses Geld wird jedoch für die laufenden Lohn- und Gehaltszahlungen benötigt, so daß für die anderen Aufgaben anderweitige Geldquellen erschlossen werden müssen. In erster Linie dient zunächst das Aufkommen aus der Grundsteuer A und B dazu, die laufende Zahlungsbereitschaft sicherzustellen.

*

Bei der Wichtigkeit der auf allen Gebieten des täglichen Lebens anstehenden Probleme genießt zunächst die Wohnungsbeschaffung absoluten Vorrang. Zur Linderung der größten Not wird 1948 mit der Aufstellung einer ehemaligen Arbeitsdienstbaracke in Roggenmoor begonnen. Hierin werden nach Fertigstellung 12 Familien untergebracht. Dieses ist jedoch bei der unbeschreiblichen Wohnungsnot nur der sog. "Tropfen auf dem heißen Stein". Alle Beteiligten sind sich darüber einig, daß das Wohnungsproblem in unserer Gemeinde langfristig nur durch den privaten Hausbau gelöst werden kann. Auf dieses Ziel werden deshalb alle künftigen Maßnahmen ausgerichtet.

Die Bereitstellung von Bauplätzen stößt in Apen auf erhebliche Schwierigkeiten, da es sich bei den am Ortsrand liegenden Flächen zumeist um kleinere Flurstücke handelt, die verschiedenen Eigentümern gehören und deshalb meistens nicht unter einen Hut zu bekommen sind. Bei größeren Flächen sind

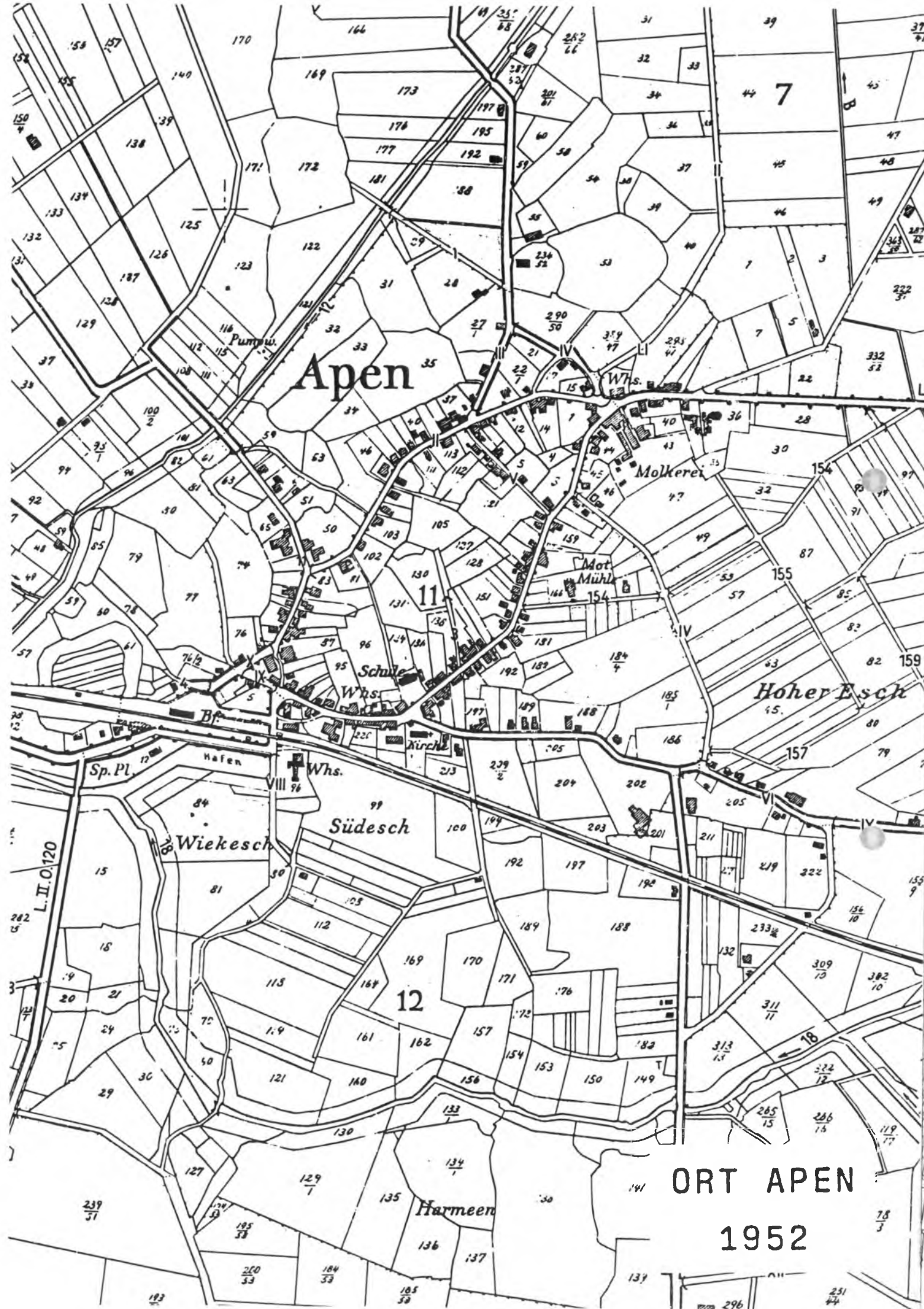
die Landwirte zunächst nicht bereit, ihre Grundstücke für Bauzwecke zur Verfügung zu stellen, da sie diese für ihre eigene Existenz benötigen. Zwangsläufig muß sich dadurch die Bautätigkeit auf die Schließung von Baulücken beschränken. Es läßt sich auch nicht umgehen, auf die Außenbezirke auszuweichen, z.B. auf die Fläche Frerichs in Aperberg.

Zur weiteren Förderung der Wohnungsbautätigkeit führt die Gemeinde eine Wohnraumsteuer ein, die jährlich einen Betrag von durchschnittlich 35.000 DM erbringt. Damit werden in erster Linie zinsverbilligte Darlehen an die Bauinteressenten vergeben, um ihnen die Sicherstellung der Finanzierung ihrer Bauvorhaben zu ermöglichen.

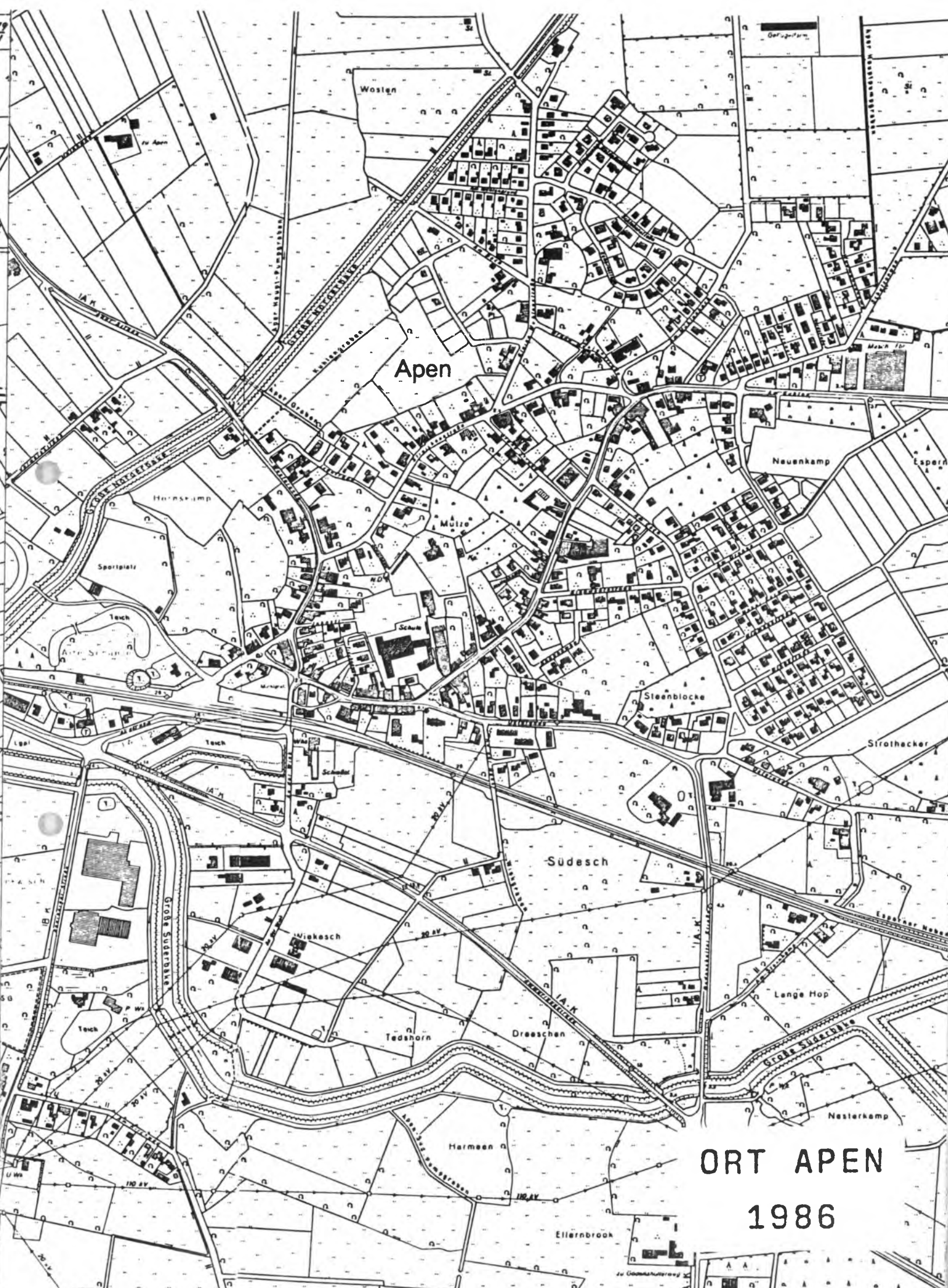
Bereits 1949 beginnt die Gemeinde mit der Bauleitplanung, d.h. mit der Aufstellung eines Flächennutzungsplanes für das gesamte Gemeindegebiet und der Aufstellung von Durchführungsplänen nach dem Niedersächsischen Aufbaugesetz bzw. Bebauungsplänen nach dem Bundesbaugesetz. Diese Maßnahmen sind erforderlich, um das Bauen in geordnete Bahnen zu lenken. Bis 1987 wurden für Apen insgesamt 36 Bauleitpläne (eingeschlossen die vorgenommenen Änderungen) aufgestellt.

Eine Erleichterung auf dem Wohnungsektor tritt im Ort erst ein, als in der Zeit von 1956 bis 1970 190 Einfamilienhäuser aus dem Barackenräumprogramm für den Gemeindebereich bewilligt und 24 Altenwohnungen an der Osterender Straße und an der Nordstraße in den Jahren 1961 bis 1971 gebaut werden.

Besser als alle Schilderungen läßt sich der Umfang der Bautätigkeit im Ort Apen aus einer Gegenüberstellung von Kartenausschnitten aus den Jahren 1952 und 1986 ablesen (siehe die nachfolgenden Seiten).



ORT APEN
1952



ORT APEN
1986

1950 wird durch die Kirchengemeinde die Anlegung eines neuen Friedhofs auf dem "Hollenkamp" in Angriff genommen. Der Gemeinderat erhebt hiergegen in der Sitzung vom 4.3.1950 keine Bedenken, obwohl in einer Bürgerversammlung die Mehrheit der Anwesenden sich gegen diesen Plan ausgesprochen hat. Viele Einwohner halten es für zweckmäßiger, ein Gelände am Ortsrand für diesen Zweck auszuwählen. Das Grundstück kauft die Kirchengemeinde von Hans Nikolaus Meyer. Eine Erweiterungsfläche zur Größe von 7.396 qm erwerben die politische Gemeinde und die Kirchengemeinde gemeinsam von der Erbgemeinschaft Lamken im Jahre 1969.

*

Auf Initiative von Gemeindedirektor Ernst Buhrke nimmt der Ortsbürgerverein seine Tätigkeit im Oktober 1950 wieder auf. In einer Bürgerversammlung weist er darauf hin, daß der OBV zu einem Faktor des öffentlichen Lebens werden müßte. Der Gemeinde sei es nicht möglich, alle anfallenden Aufgaben allein zu lösen, wie z.B. die Wiederinbetriebnahme der Straßenbeleuchtung. In der darauffolgenden Generalversammlung vom 16.11.1950 wird der Friseurmeister Hermann Ziersch zum I. Vorsitzenden gewählt, nachdem der bisherige Vorsitzende Carl Senft auf eine Kandidatur verzichtet. Ziersch berichtet über das Ergebnis einer zwischenzeitlich durchgeführten Sammlung für die Straßenbeleuchtung, die 2.000 DM erbracht hat.

*

Im Herbst 1950 beginnt der Leda-Jümme-Verband mit dem Bau des Leda-Sperrwerks in Leer. Es wird am 29.7.1954 in Betrieb genommen. Damit schafft dieser Verband die Voraussetzungen für großzügige Eindeichungsmaßnahmen, insbesondere auch im Raum Apen. Das Sperrwerk bietet die Möglichkeit, bei Sturmfluten die Hubtore zu schließen und damit das Lede-Jümme-Gebiet, zu dem auch die Gemeinde Apen gehört, gegen extremes Hochwasser abzusichern. Durch die anschließend einsetzenden Deichbauten kann endlich dem

"Blanken Hans", der jahrhundertlang weite Flächen der Gemeinde im Frühjahr und Herbst unter Wasser gesetzt hat, Einhalt geboten werden. Die Eindeichungsmaßnahmen dauern noch bis in die 80er Jahre hinein an und können auch 1987 noch nicht als abgeschlossen angesehen werden. Vordringlich ist in Apen noch der Bau eines Schöpfwerks, da das vorhandene Schöpfwerk an der Ive nicht mehr in der Lage ist, plötzlich anfallende größere Wassermassen abzupumpen.

Es ist zu hoffen, daß Einsätze der Feuerwehr zur Abdichtung von Deichbrüchen, wie sie noch bis Ende der 70er Jahre mehrfach vorkamen, der Vergangenheit angehören.

Vorbei sind nunmehr allerdings auch die Zeiten, in denen man über zugefrorene Wiesen noch bis in den Raum Leer hinein Schlittschuh laufen konnte. Die Einwohner und Besucher werden aber dadurch entschädigt, daß hervorragende Wandermöglichkeiten an den Deichen bestehen, dadurch noch verbessert, daß auf mehreren Wegen an den Deichinnenseiten Bitumendecken aufgebracht worden sind.

*

Im Laufe des Jahres 1951 wird eine neue Straßenbeleuchtung in Apen mit 32 Brennstellen, montiert an vorhandenen Lichtleitungsmasten, in Betrieb genommen. Die Kosten teilen sich die Gemeinde und der Ortsbürgerverein.

*

Am 1.3.1952 wählt der Gemeinderat den Tischlermeister Fritz Cordes zum Bürgermeister. Er tritt die Nachfolge für den verstorbenen Bürgermeister Tönjes Rüther aus Vreschen-Bokel an.

*

In der Sitzung vom 15.4.1952 berät der Gemeinderat darüber, die Stromkosten der Straßenbeleuchtung nach dem Einführungsgesetz zu den Realsteuergesetzen auf den besonders begün-

stigten Personenkreis, also auf die Ortsbewohner, umzulegen. Den Plan läßt der Rat wieder fallen, nachdem die Ortsbürgervereine Apen und Augustfehn sich hiergegen mit der Begründung wehren, daß die Tragung dieser Kosten Angelegenheit der Gemeinde sei.

*

Am 2.5.1952 bringt sich gegen 17.30 Uhr der Krieg in schrecklicher Weise in Erinnerung. Drei, bei der Brücke bei Plagge spielende Kinder, finden bei Niedrigwasser eine Kastenmine, die bei der Sprengung der Brücke am Schluß des Krieges nicht explodiert war. Beim Hantieren damit detoniert sie und bringt dem zehnjährigen Wilfried Meyer und dem elfjährigen Edo Cramer den Tod. Der neunjährige Rainer Zobel kommt mit Verletzungen davon. Einige Tage später wird an gleicher Stelle eine 500 kg-Bombe gefunden und von einem Bombenräumkommando entschärft.

*

Im Sommer 1952 tritt die Kinderlähmung im Ammerland epidemisch auf. Auch in Apen sind mehrere Erkrankungsfälle zu verzeichnen. Alle öffentlichen Veranstaltungen, u.a. der Aper Herbstmarkt, werden abgesagt.

*

Die bereits 1950 in Angriff genommene Planung zur Erweiterung der Schule in Apen um zwei Klassen erreicht 1953 ein entscheidendes Stadium. Die vorhandene, im Jahre 1899 errichtete 6-klassige Volksschule entspricht hinsichtlich des Bauzustandes, der Größe und der Ausstattung nicht mehr den Bedürfnissen (dazu muß man rückblickend sagen, daß sich jahrzehntelang an dem Schulgebäude nichts änderte. Die Klassen hatten staubölgetränkte Fußböden und wurden mit Kohleöfen beheizt. Das hinter der Schule stehende Toilettengebäude enthielt Trockenklosetts und Betonrinnen. Diese und die Wände in den Toiletten wurden in den Sommermonaten mit Teeranstrichen versehen, womit der Hygiene genüge getan war. Die Zustände waren an den übrigen Schulen, auch in

anderen Gemeinden, nicht anders. Die Wasserversorgung erfolgte mittels Brunnen und dabeistehender Handpumpe. Dieser Zustand änderte sich erst, als mit der Durchführung von Neubaumaßnahmen Wasseraufbereitungsanlagen installiert wurden, die aber wegen der Aggressivität des Grundwassers nur recht und schlecht funktionierten).

Mit den Bauarbeiten zur Errichtung von zwei Klassen wird am 7.3.1953 begonnen. Die Inbetriebnahme erfolgt an 1.8.1954.

In den Jahren 1958/59 wird die Turnhalle mit einer Spielfläche von 14 x 28 m und einer Hausmeisterwohnung gebaut. Die Baukosten belaufen sich auf 181.000 DM! Von der Turnhalle profitieren nicht nur die Kinder, sondern auch die Sportvereine, denen sie unentgeltlich an den Nachmittags- und Abendstunden zur Verfügung steht.

Im Jahre 1963 erfolgt die zweite Erweiterung der Schule durch Aufstockung der geschilderten zwei Klassen, der sich ein weiterer und vorerst letzter großer Bauabschnitt in den Jahren 1969 bis 1971 mit 10 Klassenräumen, 2 Naturlehreräumen, 2 Werkräumen, 1 Zeichenraum, 1 Musikzimmer und weiteren Gruppenräumen sowie einer Aula anschließt. Die Schule verfügt damit über insgesamt 30 Klassenräume. Der Gesamtaufwand für alle Schulbaumaßnahmen in Apen beläuft sich bis zu diesem Zeitpunkt einschließlich der Landankäufe von der Kirchengemeinde und Hinrichs Erben auf rund 2,5 Millionen DM.

Bei der Aula wird durch eine (bezuschulte) Höherlegung einer an den Aufenthaltsraum angrenzenden Klasse eine großzügige Bühne geschaffen, von der nicht nur die Schule, sondern auch die Einwohnerschaft profitiert. Nicht wegzudenken sind beispielsweise die auf einem beachtlichen Niveau stehenden jährlichen plattdeutschen Theateraufführungen, der 1978 gegründeten "Plattdeutschen Bühne" Apen.

Die Schule, ursprünglich als selbständige Schule mit Hauptschulabschluß gedacht, wird, nachdem die Schulkonzeption von reformfreudigen Schulfachleuten immer wieder geändert worden ist, nunmehr als Grundschule mit Orientierungsstufe (5. und 6. Schuljahr) geführt. Die Orientierungsstufe besuchen die Kinder aus dem gesamten Gemeindebereich. Umgekehrt sind alle Kinder nach Durchlaufen der Orientierungsstufe in der Haupt- bzw. Mittelschule in Augustfehn zusammengefaßt, oder besuchen andere weiterführende Schulen.

*

Mit Schreiben vom 30.3.1953 bittet der Ortsbürgerverein die Gemeinde, von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, die im Eigentum von Dr. Behrens, Varel, stehende Gastwirtschaft bei der Kirche in Apen zum Preise von 35.000 DM zwecks Nutzung als Rathaus anzukaufen. Hingewiesen wird auf die völlig unzureichende Unterbringung der Gemeindeverwaltung im Gebäude der Apener Bank, in dem es der Bevölkerung nicht möglich ist, ihre Anliegen in der gewünschten Vertraulichkeit vorzubringen und sich Rat zu holen. Besonders hervorgehoben wird vom OBV der günstige Preis und die ideale Lage. Trotz aller guten Argumente lehnt der Gemeinderat diesen Vorschlag aus finanziellen Gründen ab. Der negative Beschluß wird allerdings auch von interessierter Seite beeinflusst.

*

Am 19.12.1953 verunglückt Gemeindedirektor Ernst Buhrke auf einer Dienstfahrt nach Cloppenburg, wo er beim Wasserwirtschaftsamt Gelder für den Straßenbau besorgen will, bei der Rückfahrt in Harkebrügge/Lohe tödlich. Sein Nachfolger wird der bisherige Gemeindegammlerer Karl Janßen.

*

In der Generalversammlung vom 29. März 1954 beschließt der Ortsbürgerverein eine Resolution zur Unterstützung der Bemühungen der Gemeinde auf Erhaltung der Gasanstalt in Augustfehn. Diese versorgt auch den Ort Apen mit Gas. Träger

ist die Energieversorgung Weser-Ems, die den Betrieb wegen Unwirtschaftlichkeit stilllegen will. Trotz aller positiven Gründe und Einschaltung verschiedener Behörden, u.a. des Verwaltungspräsidiums, erhält die EWE die Genehmigung, das Gaswerk zum 31.12.1954 zu schließen. Es ist zu diesem Zeitpunkt ein schwacher Trost, daß die EWE die Umstellung auf Strom den Anschlußnehmern durch Lieferung verbilligter Geräte erleichtert. Die Gemeinde erhält eine Entschädigung von 18.000 DM, wovon sie Teilbeträge den Ortsbürgervereinen Apen und Augustfehn zur Verfügung stellt.

In der gleichen Sitzung wird die Einrichtung einer eigenen landwirtschaftlichen Berufsschule verlangt, weil man nach Ansicht der hiesigen Landwirte den Berufsschülern die weiten Wege nach Westerstede mangels öffentlicher Verkehrsmittel nicht zumuten kann. Die Eingabe an den Landkreis hat aber keinen Erfolg.

*

Mit Schreiben vom 5.1.1955 erklärt der I. Vorsitzende des Ortsbürgervereins, Hermann Ziersch, seinen Rücktritt, da ihm, wie er schreibt, "eine gedeihliche Zusammenarbeit mit dem übrigen Vorstand nicht mehr möglich ist". Sein Nachfolger wird Hans Nikolaus Meyer.

*

In den Monaten Februar und März 1955 entsteht eine Kontroverse zwischen der Kirchengemeinde und dem Ortsbürgerverein, ausgelöst durch die Ankündigung von Pastor Weise, er habe sich wegen des schlechten Bauzustandes der Pastorei um eine Pfarrstelle in Bückeburg beworben und trete diese Stelle zum 15.4.1955 an. Ohne Wissen des Gemeindegemeinderates hat der OBV ein Gutachten des Gesundheitsamtes über den Gebäudezustand angefordert, das katastrophal ausfällt und in dem empfohlen wird, das Gebäude abzureißen. Motiv für dieses Vorgehen des OBV ist, die Kirchengemeinde zu einem Neubau zu bewegen, damit die Pfarrstelle nicht verwaist.

Im Einvernehmen mit dem Oberkirchenrat nimmt die Kirchengemeinde nur eine Renovierung des Gebäudes durch Neueindeckung und Einbau einer Heizung vor. Pastor Weise ist damit nicht mehr zu halten. Sein Nachfolger wird Pastor Harm Stöver, Sohn des am 1.5.1945 im Pastoreigarten von einem Granatsplitter tödlich getroffenen Pastors Wilhelm Stöver. Die Renovierung der Pastorei erweist sich im nachhinein als falsch. Das Gebäude wird 1975 abgebrochen.

*

Am 16.3.1955 kauft der Ortsbürgerverein von dem Bauern Diedrich Frerichs eine 968 qm große Fläche zur Anlegung einer Badestelle. Durch Verhandlungen mit der Ammerländer Wasseracht, dem Wasserwirtschaftsamt Cloppenburg und dem Lede-Jümme-Verband erreicht der OBV, daß der Deich in der Nähe vom Leuchtturm - auf Kosten der Wasserbehörden - umgelegt wird. Eine Wasseruntersuchung hat ergeben, daß das Wasser durchaus für Badezwecke geeignet ist. Aus späteren Veröffentlichungen ist zu entnehmen, daß die Badegelegenheit, insbesondere von der Jugend, gut angenommen wird.

*

Im Lauf des Jahres 1955 errichtet die Gemeinde auf dem von G.W. zu Klampen erworbenen Grundstück ein neues Feuerwehrgerätehaus. Die Baukosten betragen rund 45.000 DM eine Erweiterung erfolgt in den Jahren 1973/74. Hier sind die Kosten schon erheblich gestiegen und belaufen sich auf 152.000 DM. Das alte Spritzenhaus auf dem Viehmarktplatz übernimmt die DRK-Bereitschaft zur Unterstellung eines Rettungswagens.

*

In der Generalversammlung des Ortsbürgervereins vom 28. März 1956 wird darüber berichtet, daß das neue Ehrenmal (Hochkreuz) auf dem neuen Friedhof sehr gut gelungen ist. Die Kosten sind durch eine Sammlung aufgebracht worden.

Geklagt wird über den schlechten Zustand des Trinkwassers, der durch die Entwässerungsmaßnahmen noch verschlimmert worden ist. Die anwesenden Vertreter der Gemeinde kündigen eine baldige Verlegung der Wasserleitung an.

*

Die Ankündigung des Landkreises vom 25.4.1955, daß die Abhaltung des Aper Marktes in der Hauptstraße letztmalig für den Frühjahrsmarkt genehmigt werde und die Gemeinde sich nach einem anderen Platz umsehen müsse, stößt auf Unverständnis und wenig Gegenliebe, zumal die verkehrstechnischen Gründe als nicht stichhaltig angesehen werden. Da Gegenvorstellungen nichts nützen, wird der Markt schon im Herbst auf den Viehmarktplatz verlegt. Die Verkehrssituation verschlimmert sich dadurch noch, da die Marktbesucher nun im dauernden Wechsel die vielbefahrene und nicht absperrbare Straße bei Orth/Martens überqueren müssen. Diese Maßnahme bewährt sich deswegen auch nicht, weil der Viehmarktplatz zu dieser Zeit noch schlecht ausgebaut ist und die Marktbesucher bei dem traditionellen Marktregen oft wegen der vielen Regenpfützen gar nicht die Marktbuden erreichen können. Die Einwohnerschaft kann sich ohnehin nicht an den neuen Platz gewöhnen. Es dauert aber noch bis zum Jahre 1971, bis die Straßenverkehrsbehörden die Abhaltung des Marktes wieder in traditioneller Weise in der Hauptstraße zulassen. Die Argumentation von Gemeinde und OBV, daß durch den Ausbau der Streichenstraße und der Eschstraße eine andere Situation eingetreten ist, wird anerkannt.

*

Mit Beschluß des Gemeinderats vom 7.12.1957 wird mit Wirkung vom 1.1.1958 für die Orte Apen und Augustfehn die amtliche Müllabfuhr eingeführt. Müllablagerungsstelle ist zunächst der Altarm des Augustfehnkanals. Später wird für den Aper Bereich eine Fläche von Frau Elfriede Martens erworben. Nach Übergang der Müllabfuhr auf den Landkreis im

Jahre 1975 und Einrichtung einer zentralen Mülldeponie in Mansie schlichtet die Gemeinde diese Fläche ein und verkauft sie nach Ausweisung des dortigen Gebiets als Gewerbegelände an die Firma D. van Rüschen, die darauf eine Maschinenhalle und ein Wohnhaus errichtet.

*

Am 1.8.1958 nimmt die Maschinenfabrik Gustav Bruns in der von ihr von der AFA (Ammerländer Fleischwarenfabrik Apen) erworbenen Halle ihre Produktion auf. Dieses ist die erste maßgebliche Betriebsansiedlung in der Gemeinde nach dem II. Weltkrieg. Durch den Bau weiterer Hallen und die kontinuierliche Vergrößerung der Mitarbeiterzahl wird die Firma Bruns zu einem wesentlichen Wirtschaftsfaktor im Ort Apen. Sie ist inzwischen über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus durch die Herstellung des Schwenklifts "Hubmatik" - eine eigene Erfindung des Betriebes - bekannt geworden. Der Schwenklift wird in Fahrzeuge eingebaut und ermöglicht Behinderten das selbständige Einsteigen in die Kraftwagen.

Im Laufe der Jahre erwirbt die Gemeinde südlich der Ammerlandstraße beiderseits der Süderbäke Gewerbeflächen und siedelt dort weitere Betriebe an. 1985 werden beide Gewerbegebiete durch den Bau einer Brücke über die Süderbäke miteinander verbunden.

Durch die intensive Förderung von Betriebsansiedlungen können nach 1958 über 700 Arbeitsplätze im Gemeindegebiet geschaffen werden.

*

1960 erhält der Ort Apen durch den Oldenburgisch-Ostfriesischen-Wasserverband, einem Zusammenschluß von Kreisen, Städten und Gemeinden, die langersehnte Wasserleitung. Der Anschluß wird kostenlos verlegt. Bürger, die sich nicht sofort für den Anschluß entscheiden können, müssen schon kurze Zeit später Anschlußgebühren bezahlen, weil die Bundesregierung zwischenzeitlich die Bewilligung von Bundes-

beihilfen von einer angemessenen Beteiligung der Abnehmer an den Anschlußkosten abhängig macht. In den Außenbezirken, die erst einige Jahre später die Wasserleitung erhalten, wird die Bevorzugung der Bürger in Apen und Augustfehn nicht recht eingesehen, zumal sie in vielen Fällen zusätzlich auch noch bei der Verlegung der Wasserleitung mithelfen müssen.

Die Wasserversorgung ist eine der größten Errungenschaften für die Einwohnerschaft und kann in ihrer Bedeutung für die Gesundheit und letztlich auch für den Komfort nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das bisher benutzte Wasser aus Brunnen und Zisternen war alles andere als hygienisch einwandfrei und konnte in den meisten Fällen nur abgekocht gebraucht werden.

*

Am 13.7.1960 erfolgt die Grundsteinlegung zum Bau der Friedhofskapelle auf dem "Hollenkamp" in Apen, zu deren Finanzierung der Ortsbürgerverein die Federführung übernommen hat. Die Sammlung im Kirchenbezirk Apen erbringt eine Summe von 22.000 DM. Zu den Baukosten in Höhe von 36.000 DM tragen die Kirchengemeinde 8.000 DM und die politische Gemeinde 10.000 DM bei. Der aus der Sammlung nicht benötigte Betrag (4.000 DM) wird zur Teilfinanzierung von Ehrentafeln zur Erinnerung an die Gefallenen und Vermißten des letzten Krieges reserviert, die im Laufe der nächsten Jahre an den Innenseiten des Kapellenvorbaus angebracht werden.

*

In der Generalversammlung des Ortsbürgervereins vom 21.9.61 wird dem Ehepaar Gerhard und Liesel Brünjes der Dank des Ortes für die auf eigene Kosten durchgeführte Herrichtung des Reitplatzes bei dem Festungsgelände ausgesprochen. Der 1950 gegründete Reiterverein hat bis 1960 die Reitturniere auf einer dem Landwirt Hinrich Bremer gehörenden Fläche

in Aperberg durchgeführt. Nunmehr steht dem Reiterverein ein hervorragend ausgebauter Platz in günstiger Lage zur Verfügung, was sich auch in den Zuschauerzahlen, die sich zwischen 2.000 und 4.500 bewegen, ausdrückt. Die Reitturniere werden 1968 eingestellt, da mit der zunehmenden Mechanisierung die Pferdebestände immer mehr zurückgehen. Später finden auf dem Platz von 1970 bis 1974 Ponyrennen statt. Sie können aber ebenfalls nicht mehr fortgesetzt werden, weil kein geeigneter Organisator vorhanden ist.

In der gleichen Sitzung wählt die Versammlung den Rektor Johann Lange zum I. Vorsitzenden, nachdem H.N. Meyer seinen Posten wegen Erkrankung zur Verfügung gestellt hat.

*

Im Jahre 1963 erhält Apen eine moderne Straßenbeleuchtung. Es hat sich herausgestellt, daß die an den Lichtmasten befestigten Leuchten nicht mehr den Anforderungen genügen. Es werden 16 Peitschenmasten und 39 Aufsatzleuchten von der Gemeinde aufgestellt. Der Kostenaufwand beträgt 47.000 DM.

*

Am 18.6.1963 beschließt der Gemeinderat die Durchführung der Schmutzwasserkanalisation in den Orten Apen und Augustfehn mit einer gemeinsamen Kläranlage in Hengstforde. Diesem Beschluß sind eine mehrjährige Planung mit unzähligen Verhandlungen bei Fachbehörden, eine Reihe von Fahrten zum Landwirtschaftsministerium in Hannover zwecks Erreichung einer tragbaren Finanzierung und viele vorbereitende Sitzungen des Rates und der Ausschüsse vorangegangen, bis der Startschuß gegeben werden kann. Die Ausschreibung ergibt eine Baukostensumme von 3,6 Millionen DM. Es ist damit das größte Projekt, das bis jetzt von der Gemeinde in Auftrag gegeben worden ist. Rat und Verwaltung müssen sehr wohl überlegen, ob sie den Bürgern und der Gemeinde selbst diese hohe Belastung zumuten können. Es bleibt aber letztlich

keine andere Wahl, da neben der erforderlichen Abwasserreinigung zwei weitere wichtige Gründe für die Durchführung der Kanalisation sprechen und zwar

- a) wird die Zustimmung zur Ansiedlung von Gewerbe- und Industriebetrieben seitens der Fachbehörden von der Kanalisation abhängig gemacht und
- b) fordert das Straßenbauamt Oldenburg-West die Kanalisation, bevor sie die Hauptstraße ausbaut.

Der Zustand der Straßen im Ort Apen ist zu diesem Zeitpunkt katastrophal. Sie genügen hinsichtlich der Ausbaubreite auch nicht mehr den gestiegenen Anforderungen. Die Bürger müssen sich aus diesen Gründen auch viele Sticheleien, insbesondere durch Besucher und Festteilnehmer anhören.

Die Inbetriebnahme der Kanalisation erfolgt nach über zweijähriger Bauzeit am 26.11.1965.

Im Jahre 1977 wird die Kläranlage, bisher auf 7.000 Einwohnergleichwerte ausgelegt, aufgrund erhöhter Anforderungen an die Klärwirkung und einer sehr günstigen Finanzierungsmöglichkeit (Gemeindeanteil = 1/4) auf 10.000 EGW erweitert, so daß in Zukunft ohne weiteres noch neue Betriebe an die Kanalisation angeschlossen werden können.

*

Im Jahre 1965/66 baut das Land Niedersachsen die Ortsdurchfahrt in Apen im Zuge der Landesstraße 21 (Hauptstraße) aus. Da die Gemeinde nach § 49 des Niedersächsischen Straßengesetzes Träger der Baulast für die Nebenanlagen ist, muß sie die Kosten für die Bürgersteige und Parkstreifen in Höhe von 60.000 DM tragen.

Leider müssen durch die Straßenverbreiterung viele Bäume gefällt werden. Das wird von allen Ortsbürgern sehr bedauert. Wer denkt nicht noch gerne an die schönen Kastanien

vor der Schule und die Linden entlang des Friedhofes an der Osterender Straße zurück.

*

In der Sitzung des Ortsbürgervereins vom 17.1.1966 wird der Auktionator Werner Tammen zum I. Vorsitzenden gewählt.

Die Versammlung hält es für dringend erforderlich, im Ort Hausnummern anzubringen. Außerdem soll die Geschäftswelt aufgefordert werden, sich reger an dem Gemeinschaftsleben zu beteiligen.

*

1967 baut die Gemeinde die Streichenstraße aus. Da sie Bau-
lastträger ist, sind die Kosten von ihr zu tragen. Es gelingt
aber, zu den Aufwendungen in Höhe von 310.000 DM 75% Zu-
schüsse zu bekommen.

*

Hauptthema der Generalversammlung des Ortsbürgervereins
vom 13.3.1967 ist die Schaffung einer Badeanstalt, nachdem
das Gesundheitsamt die Badestelle am Aper Tief wegen Verun-
reinigung des Wassers geschlossen hat. Eine Lösung kann
nicht in Aussicht gestellt werden, da noch nicht feststeht,
wann eine große Badeanstalt in Hengstforde finanziert werden
kann.

*

Im März 1968 erhält der Heimatforscher Wilhelm Korte aus
Oldenburg den Auftrag zur Erstellung einer Gemeindechronik.
Dieser Chronik werden Einzelbeiträge des früheren Hauptleh-
rers Heinrich Borgmann aus Tange, der sich um die Geschichts-
forschung sehr verdient gemacht hat, beigelegt.

*

Nach der Kommunalwahl vom 29.9.1968 wird in der konstituierenden Sitzung des Gemeinderats vom 29.10.1968 der Elektromeister Johannes Engelmann aus Augustfehn zum Bürgermeister gewählt.

*

Am 1.12.1969 bezieht die Gemeindeverwaltung das neue Rathaus am Marktplatz. Das Gebäude kauft die Gemeinde von dem Kaufmann Georg Röben auf Leibrentenbasis.

Mit dem Bezug des eigenen Rathauses kommt die Gemeinde auch der Apener Bank entgegen, mit der sie seit 1926 das Bankgebäude aufgrund eines Mietvertrages teilt. Die Apener Bank hat selbst aufgrund des zunehmenden Geschäftsumfanges und notwendiger Verbesserung der Kassensicherheit Erweiterungsabsichten.

Das Rathaus bietet sowohl dem eigenen Verwaltungspersonal als auch der Einwohnerschaft große Vorteile. Die einzelnen Sachbearbeiter können nunmehr getrennt untergebracht werden. Andererseits haben die Bürger die Möglichkeit ihre Angelegenheiten individuell und mit der gebotenen Vertraulichkeit zu erledigen. Die von der Verwaltung praktizierte Bürgernähe und ihre Aufgabe, Anlaufstelle für alle Angelegenheiten der Einwohnerschaft zu sein, erfordern einfach eine Unterbringung in ausreichenden Räumlichkeiten.

*

Der Gedanke der Förderung des Fremdenverkehrs wird erstmalig in der Gemeinde Apen im Jahre 1970 aufgegriffen, nachdem der Ortsbürgerverein Vreschen-Bokel dem Beispiel der angrenzenden ostfriesischen Gemeinden gefolgt ist und die Einwohnerschaft zur Bereitstellung von Räumen für die Unterbringung von Feriengästen aufgefordert hat. Auch im Raum Apen stellt sich schnell heraus, daß unsere schöne Landschaft durchaus interessant für Urlauber sein kann. Das geht auch aus Äußerungen von Gästen hervor, die vor allen Dingen von

den Wandermöglichkeiten an den Deichen und den Radfahrmöglichkeiten im weiteren Umkreis, in den letzten Jahren noch durch die Anlegung von Radwegen an den Kreis- und Landesstraßen verbessert, besonders angetan sind.

Am 13.3.1972 wird für den Bereich der Gemeinde Apen ein Verkehrsverein gegründet, der es sich zur Aufgabe macht, den Fremdenverkehr zu pflegen und zu fördern. Es sollen insbesondere die Voraussetzungen für die Aufnahme von Feriengästen geschaffen und, wo erforderlich, verbessert werden. Neben vielen Ortsbürgern wird auch der Ortsbürgerverein Apen Mitglied des Vereins.

Der Fremdenverkehr bringt nicht nur den Vermietern Vorteile, sondern wirkt sich auch günstig auf das Wirtschaftsleben unserer Gemeinde aus. Das hat auch die Apen Gastronomie erkannt, die durch Umbauten und Verbesserung des Angebots den Gästen gute Aufenthaltsmöglichkeiten bietet und durch Zubereitung hervorragender Speisen über den Gemeindebereich hinaus auf sich aufmerksam macht.

Durch die Praktizierung des sog. "sanften Tourismus", d.h. Vermeidung von großen Aktivitäten in Bezug auf die Unterhaltung der Feriengäste und Zurückhaltung im Ausbau touristischer Infrastruktur, dafür aber Erhaltung einer intakten Natur, wird unser Bereich auch in Zukunft für Feriengäste interessant bleiben. Die zunehmenden Übernachtungszahlen beweisen das.

*

Am 15.7.1970 wird das neue Schwimmbad in Hengstforde eingeweiht. Das dafür erforderliche Gelände zur Größe von 1,4 ha erwarb die Gemeinde von dem Landwirt Hans Böhlje auf Leibrentenbasis.

Das Schwimmbecken hat eine Größe von $16 \frac{2}{3} \times 50$ m. Zusätzlich sind ein Planschbecken und ein Sprungturm vorhanden. Die Beheizung erfolgt mittels einer Wärmepumpe in der Weise, daß die Wärme dem Wasser des angrenzenden Ager Tiefs entzogen wird. Die Gemeinde braucht also nur die Kosten des Betriebs der Pumpen zu bezahlen. Zum Zeitpunkt des Baues des Schwimmbades ist diese Art der Beheizung eine durchaus bahnbrechende Angelegenheit.

Bezüglich der Finanzierung gibt es erheblichen Ärger, als nämlich der Architekt die Baukosten viel zu niedrig auf 550.000 DM kalkuliert hat und die tatsächlichen Aufwendungen sich auf 850.000 DM belaufen.

Besonders zu erwähnen ist, daß der Bau des Schwimmbades erst durch eine großzügige Spendenaktion der Bevölkerung aus dem gesamten Gemeindegebiet ermöglicht wird. Sie erbringt 70.000 DM.

*

In der Mitgliederversammlung des Ortsbürgervereins vom 20.11.1970 wird der Kaufmann Theo Ripken zum I. Vorsitzenden gewählt.

Aus der Mitte der Versammlung heraus wird der Vorschlag gemacht, im Ort Kinderspielplätze anzulegen. Der zwei Jahre später an der Ringstraße geschaffene Spielplatz bringt jedoch nur Ärger, weil unter den Kinder Rivalitäten entstehen und die Anwohner sich über den zu großen Lärm beschweren. In den Folgejahren werden nur noch Zuschüsse an Elterngemeinschaften gegeben, wenn diese sich zu Spielplatzgemeinschaften zusammenschließen.

Erstmalig kommt 1970 der Nikolaus zu den Kindern. Das für die Verteilung der Tüten an die Kinder erforderliche Geld wird zunächst durch eine Haussammlung, später durch Sammelbüchsen in den Geschäften und Spenden des Werbevereins

aufgebracht. Die Bewohner des "Wegmannskamp" erklären sich spontan bereit, das Packen der Tüten zu übernehmen.

*

Im gleichen Jahr 1970 wird durch den TV Apen ein Umkleidegebäude auf dem von den Eheleuten Brünjes gepachteten Sportplatzgelände errichtet. Einschließlich der von dem Verein aufgebrauchten Eigenleistung wird ein Betrag von 48.000 DM hierfür aufgewendet.

*

Wie bereits geschildert, findet der Aper Markt ab 1971 wieder in der Hauptstraße und auf dem Marktplatz bei der Kirche statt. Der Ortsbürgerverein schaltet sich nunmehr im Einvernehmen mit der Gemeinde in die Organisation ein. Er erreicht durch ein großes ehrenamtliches Engagement ein "Aufblühen" des Aper Marktes durch eine Vergrößerung des Angebots. Es werden mehr Schausteller und Budenbesitzer verpflichtet und die Markttombola, das Freibier bei der Markteröffnung, die Abhaltung von Laternenumzügen und die Konzerte an den Marktsonntagen ziehen immer mehr Besucher an. An den Sonntagnachmittagen sind nunmehr lange Autoschlangen zu beobachten, deren Besitzer nicht nur aus dem Ammerland kommen und die sich mit ihren Familien nicht die Gelegenheit zu einem Marktbummel entgehen lassen wollen.

1972 wird zusätzlich der Flohmarkt eingeführt, der sich zunehmender Beliebtheit erfreut und im Laufe der Jahre wegen seines Umfanges in die Hauptstraße verlegt werden muß.

Durch den Erlös aus der Markttombola wird der OBV in die Lage versetzt, sich noch stärker als bisher für die Verschönerung des Dorfes einzusetzen.

*

In der Mitgliederversammlung des Ortsbürgervereins vom 26.11.1971 berichtet der I. Vorsitzende über das erstmals durch den OBV organisierte Abbrennen eines großen Osterfeuers.

Den Bemühungen des OBV ist es in Zusammenarbeit mit dem Gastwirt Georg Thyen - unter Teilung der Kosten - gelungen, in dessen Saal eine Verbreiterung der Bühne auf über 8 m zu erreichen, wodurch plattdeutsche Theateraufführungen der August-Hinrichs-Bühne aus Oldenburg ermöglicht werden. Bei ihren Gastspielen am 17.4.1971 und 19.2.1972 führt sie die Lustspiele "Ansmeert" und "Un baben wahren Engel" auf. Die verbreiterte Bühne fällt einem späteren Umbau des Saales zum Opfer. Ein Ortsbürger wird diese Bühne nicht vergessen, nämlich Theo Ripken, der sich bei den Umbauarbeiten einen Knöchelbruch zuzieht.

*

Zu Weihnachten 1972 übernimmt der Ortsbürgerverein die Installierung einer Weihnachtsbeleuchtung und zwar in Form der Aufstellung von beleuchteten Märchenbildern an markanten Punkten des Ortes. Das ist eine Abkehr von der andernorts üblichen Aufstellung von Beleuchtungen mit Sternen, Girlanden u.ä.

Im darauffolgenden Jahr folgt die Abhaltung eines Kinderkarnevals, der jährlich fortgeführt und nur einmal - 1979 wegen der Schneekatastrophe - ausfällt.

*

Am 25.6.1973 wird durch eine Anordnung des Verwaltungspräsidiums für eine rund 2.009 ha große Fläche im Raum Apen die Flurbereinigung angeordnet. Vorangegangen sind mehrere Versammlungen mit den betroffenen Landwirten, in denen sich die Mehrheit für die Durchführung des Verfahrens ausspricht.

Die Flurbereinigung bietet den Landwirten nach der Neuzuteilung die Möglichkeit, ihre dann arrondierten Flächen rationeller zu bewirtschaften. Die angestrebte, und bis 1987 bereits in zwei Fällen durchgeführte Aussiedlung von Höfen aus dem Ort Apen wird dadurch erleichtert. Auch die Gemeinde profitiert von der Flurbereinigung in erheblichem Maße durch den Ausbau von Gemeindestraßen. Bis 1987 sind bereits mehrere Millionen DM in den Straßenbau geflossen. Besonders zu bemerken ist, daß bei diesem Verfahren weitestgehend auf Eingriffe in die Natur verzichtet wird.

*

1973/74 beteiligt sich die Gemeinde erstmalig an dem Wettbewerb "Bürger, es geht um Deine Gemeinde". Der Sinn des Wettbewerbs liegt darin, Gemeinden im Lande Niedersachsen auszuwählen, die ihre städtebauliche Entwicklung nach den Grundsätzen des Bundesbaugesetzes vorbildlich und unter lebendiger Anteilnahme der Bevölkerung vorbereiten und verwirklichen und sich durch besondere kommunale und private Leistungen auszeichnen. Rat und Verwaltung sind sich darüber einig, daß die Gemeinde der Mithilfe der Bürger, der Ortsbürgervereine und der sonstigen Verbände und Vereine bedarf, um die Kriterien der Ausschreibung zu erfüllen und hinsichtlich der nunmehr erforderlichen "Zurschaustellung des Gemeindegebiets" eine Herrichtung der Landschaft u.a. durch eine Beseitigung der wilden Müllplätze zu erreichen. Es ist festzustellen, daß die Gemeindeglieder begeistert mitmachen. Insbesondere sind es die Ortsbürgervereine und die Bauerschaften bzw. deren Bezirksvorsteher, die eine große Aktivität entwickeln. Auch die Schulen beteiligen sich an der Säuberung der Landschaft. Kenner des Gemeindegebiets sind überrascht von der großen Verschmutzung durch das heimliche Abladen von Abfällen an verborgenen Stellen. Allein aufgrund der Aufräumungsaktionen ist der Wettbewerb, ohne daß schon das Abschneiden der Gemeinde feststeht, ein voller Erfolg.

Nach Besuch einer Bewertungskommission aus Hannover wird dann das Ergebnis bekannt, das überall in der Gemeinde große Freude auslöst. Der Gemeinde ist nämlich der 2. Preis zuerkannt worden, der mit einer Geldprämie von 3.000 DM verbunden ist. Die Urkunde, in der bestätigt wird, daß die Gemeinde ihre städtebauliche Entwicklung vorbildlich vorbereitet und verwirklicht hat, wird den Vertretern der Gemeinde am 4.12.1974 durch den Niedersächsischen Sozialminister in einer Feierstunde in Hannover ausgehändigt.

Als Dank für die großartige Mitarbeit beschließt der Gemeinderat die Aufteilung des Geldpreises auf die Ortsbürgervereine, die ihren Anteil für Dorfverschönerungen anlegen.

*

Von 1974 an werden mit Start beim "Leuchtturm" jährliche Volkswanderungen durchgeführt. Die Organisation liegt in den Händen der Gemeindeverwaltung, unter der zuverlässigen und unentbehrlichen Mithilfe der Feuerwehren, der DRK-Bereitschaft und des TV Apen. Der Volksmarsch, dessen Teilnehmerzahl zunächst über 2.000 Wanderer beträgt, erfreut sich deswegen großer Beliebtheit, weil immer neue Wanderstrecken ausgesucht werden. Kommentare von Teilnehmern beweisen, daß sogar Apen Bürger viele schöne Stellen in der abwechslungsreichen Landschaft bisher noch nicht gesehen haben.

Nebeneffekt dieser Veranstaltung ist, daß die Gemeinde in besonderem Maße für die Sauberkeit der Strecke sorgt. Der gesundheitliche Erfolg ist für einzelne Mitarbeiter der Verwaltung besonders ausgeprägt, da sie die Wanderstrecke, jeweils etwa 10 km, dreimal absolvieren müssen, das dritte Mal zusammen mit den Helfern als Nachmarsch.

Da zwischenzeitlich Volksmärsche in vielen Gemeinden stattfinden, hat sich die Teilnehmerzahl jetzt auf etwa 1.000 eingependelt.

*

In den Jahren 1974/75 wird im Einvernehmen mit der Kirchengemeinde der Kindergarten in Apen durch die politische Gemeinde gebaut. Die Baukosten einschließlich Grunderwerb belaufen sich auf 738.000 DM.

Die Trägerschaft für den Kindergarten übernimmt die Kirchengemeinde. Die politische Gemeinde beteiligt sich an den laufenden ungedeckten Kosten zu 50 %. Die Tilgungsbeträge leistet die Gemeinde zu 100 %. Für diesen Kindergarten und auch für den Kindergarten in Augustfehn führt die Gemeinde einen - in dieser Form einmaligen - Fahrdienst ein, um auch den Kindern aus den Außenbezirken den Besuch des Kindergartens zu ermöglichen, damit sie sich frühzeitig an das Gemeinschaftsleben gewöhnen können.

*

1975 kauft die Gemeinde das Sportplatzgelände in Apen zur Größe von 2,4325 ha von den Eheleuten Brünjes. Das Gelände hatte vorher der TV Apen gepachtet.

Der Platz wird 1978 durch Aufhöhung und Dränage mit einem Kostenaufwand von 40.000 DM saniert.

1980 folgt die Aufstellung einer Flutlichtanlage, wofür die Gemeinde 32.000 DM aufwendet.

*

1975 nimmt der Ortsbürgerverein erstmalig an dem Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" teil. Er setzt die Beteiligung auch in der Folgezeit - mit einer Ausnahme - fort.

Zielsetzung des Wettbewerbs ist:

- Erhaltung und Pflege der historischen Bausubstanz und des historischen Teils der Siedlungsstruktur

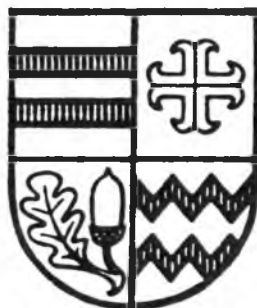
- Einwirkung auf die Bürger, damit sie landschafts- und dorftypische Neubauformen und Neusiedlungen im Hinblick auf Baukörpergestaltung, Materialauswahl und Bebauungsplan akzeptieren
- Erhaltung, Entwicklung und Pflege von landschafts- und dorftypischer Grünordnung im Bereich von Straßen, Plätzen und öffentlichen Flächen
- Gestaltung von dorftypischen Gärten mit standortgemäßen artenreichen Pflanzungen
- Grünordnerische Einbindungen des Ortes und Pflege von Natur und Landschaft im Bereich der Gemarkung
- Sicherung und Entwicklung eines Gemeinschaftslebens, das die Einwohner durch kulturelle und soziale Aktivitäten verbindet.

Der Ortsbürgerverein erreicht beim Kreiswettbewerb mehrfach den II., 1986 sogar den I. Platz (s. Urkunde). Diese guten Erfolge fallen dem OBV nicht in den Schoß, sondern sind das Ergebnis einer eingehenden Vorbereitung und einer spontanen Mitwirkung der Einwohnerschaft. Einleitend wird jeweils in einem umfangreichen Bericht der Ort beschrieben, unter besonderer Berücksichtigung der Aktivitäten - wie Baumpflanzaktionen usw. - des OBV und des gut funktionierenden Gemeinschaftslebens in Apen. Dieses kommt bei der Bewertungskommission immer gut an und führt dementsprechend zu hohen Bewertungen.

Vor den Besichtigungsterminen werden Ortsbegehungen durchgeführt, an denen neben Mitgliedern des OBV auch Vertreter der Gemeinde teilnehmen. Die vorgefundenen Mängel werden protokolliert und soweit es möglich ist, noch vor dem Abnahmezeitpunkt beseitigt.

Viel Wert wird seitens des OBV auch auf eine gute Präsentation des Ortes am Besichtigungstage gelegt.

LANDKREIS



AMMERLAND

Die Ortschaft

A P E N

errang in dem Kreiswettbewerb

Unser Dorf soll schöner werden

den **1 . Preis**

Der Landkreis Ammerland spricht hiermit den Einwohnern Dank und

Anerkennung für die ansprechenden

Leistungen in der Pflege und Gestaltung der Ortschaft aus.

Westerstede, den 17 . Sep . 1986


Landrat


Oberkreisdirektor

Alle diese Dinge tragen zu den hervorragenden Erfolgen bei den Kreiswettbewerben bei. Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß es bei der Teilnahme an zwei Wettbewerben auf Bezirksebene nur zu Mittelplätzen gereicht hat. Das liegt aber an erster Linie an den naturgegebenen Vorteilen, z.B. an alten Baumbeständen, über welche viele andere, am Wettbewerb teilnehmende Dörfer, besonders im Cloppenburg-Raum, verfügen.

Der OBV kann für das gute Abschneiden bei den Kreiswettbewerben ansehnliche Geldpreise in Empfang nehmen, die seit mehreren Jahren von der Gemeinde mit gleich hohen Summen aufgestockt werden. 1986 sind es 900 DM vom Landkreis und 900 DM von der Gemeinde.

*

In den Jahren 1975 und 1976 wird das Gemeindehaus der Kirchengemeinde als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme errichtet. Die Anregung dazu geht aus nicht allein uneigennütigen Gründen von der politischen Gemeinde, genauer gesagt von der Verwaltung aus. Neben arbeitsmarktpolitischen Motiven spielt bei diesem Vorschlag eine wesentliche Rolle, daß die politische Gemeinde damit auch den immer stärker werdenden Forderungen von Jugendlichen auf Bereitstellung von Versammlungsräumen begegnen kann. Der große Vorteil für die politische Gemeinde Apen besteht nämlich darin, daß Pastor Peuster sich sehr um die Jugendarbeit bemüht.

Das Projekt wird von der politischen Gemeinde in Auftrag gegeben und abgerechnet. Sie übernimmt auch die Verwaltungsarbeit und die Kosten der Zwischenfinanzierung während der Bauzeit.

Nach Abbruch der baufälligen und nicht mehr zeitgemäßen alten Pastorei (Pastor Peuster hatte die darin befindliche Wohnung gar nicht erst mit seiner Familie bezogen und die Annahme der Pfarrstelle in Apen von dem Neubau eines Pa-

storenwohnhauses abhängig gemacht) steht der Kirchengemeinde nunmehr ein Gebäude zur Verfügung, das neben dem Verwaltungsteil ausreichend Räume für Unterrichts- und Versammlungszwecke enthält.

Das Gemeindehaus hat die Kirchengemeinde am 13.6.1976 mit einem Festgottesdienst durch den Oberkirchenrat Heinrich Höpken eingeweiht.

Der Bau des Gemeindehauses ist ein gutes Beispiel vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde.

*

In der konstituierenden Sitzung des am 3. Oktober gewählten Gemeinderats wird der Landwirt Bernhard Steinfeld mit Wirkung vom 1.11.1976 zum Bürgermeister der Gemeinde Apen gewählt.

*

Am 1.5.1977 nimmt die Sozialstation Apen/Westerstede ihre Tätigkeit auf. Vertragspartner sind die beiden evangelischen Kirchengemeinden, das ev. Dorfhelferinnenwerk Niedersachsen e.V., die Stadt Westerstede und die Gemeinde Apen.

Die Sozialstationen lösen die gemeindlichen Pflegestationen ab, die in der Regel nur mit einer Krankenschwester besetzt waren und ausschließlich einen Krankenpflegedienst anboten. Nunmehr ist ein umfassendes ambulantes Angebot an die Bevölkerung auf dem Gebiet der Krankenfürsorge und der Haus-, Familien- und Altenpflege vorhanden. Es wird auch eine Pflege in der Form ermöglicht, daß behinderten Personen Beistand geleistet wird, die ansonsten in Krankenhäusern oder Altenheimen untergebracht werden müßten.

An den Aufwendungen beteiligen sich außer den Trägern das Sozialministerium und die Krankenkassen.

*

Im Sommer 1978 wird vom Ortsbürgerverein auf dem Kajegrundstück ein Springbrunnen installiert, gedacht als Blickfang für die Ortseinfahrt von Augustfehn her. Das Gelände nimmt der OBV im Einvernehmen mit der Grundstückseigentümerin, der Raiffeisenwarengenossenschaft, in Pflege. Es wird zusätzlich eine Sitzgruppe aufgestellt und eine Baumgruppe angepflanzt.

*

Nach einem kalten und schneereichen Monat Januar setzen zu einem Zeitpunkt, als vereinzelt schon an den bevorstehenden Frühling gedacht wird, nämlich am 12. Februar 1979, heftige Schneestürme mit starken Schneeverwehungen ein, die bis zum 14. Februar andauern. An diesem Morgen heißt es: "Nichts geht mehr!" Überall liegt derart viel Schnee, daß der gesamte Verkehr zum Erliegen kommt. Die Züge bleiben im Schnee stecken. Autofahrer können ihre Grundstücke nicht mit dem Kraftwagen verlassen. Die Straßen und Wege bilden mit den angrenzenden Ländereien eine Ebene. Sie sind nur noch an den seitlichen Baumreihen und Häusern zu erkennen. Zunächst müssen die Grundstückseigentümer darangehen, schmale Wege freizuschaukeln, um überhaupt die Häuser verlassen zu können. In den Orten weiß niemand, wohin mit den Schneemassen. Der Schulbetrieb wird zwangsläufig eingestellt.

Die Landkreise lösen Katastrophenalarm aus. Beim Verwaltungspräsidium, bei den Landkreisen und bei den Gemeinden werden Katastrophenstäbe gebildet, die rund um die Uhr im Einsatz sind, um in Notfällen helfen zu können. Das muß mit Allradfahrzeugen geschehen, da normale Fahrzeuge nicht durchkommen. Ohnehin ist der gesamte private Autoverkehr verboten.

In den folgenden Tagen kriegen die Gemeinden und Bürger durch den Einsatz von Schneepflügen, Lastwagen und sonstigen Geräten, die Sache immer mehr in den Griff, so daß man am 18.2. von einer Entspannung an der "Schneefront" sprechen kann.

Im Landkreis Ammerland wird das allgemeine Fahrverbot aufgehoben. Tags darauf rollt der Verkehr überall. Die Schulen nehmen ihren Betrieb wieder auf.

Seit Menschengedenken hat es derartige Schneemassen nicht gegeben. Wir sprechen daher heute noch von der "Schneekatastrophe".

*

In der Generalversammlung des Ortsbürgervereins vom 23.2.79 gibt der I. Vorsitzende bekannt, daß im Vorjahr eine Fahnenbeschaffungsaktion durchgeführt worden ist. Es wurden 186 Fahnen mit einem Kostenaufwand von 5.000 DM beschafft, die zur Ausschmückung bei Festen an den vorhandenen Lichtmasten angebracht werden sollen. Das Geld haben die Vereine und die Ager Firmen gespendet. Die Firma Gustav Bruns stiftet die Halterungen kostenlos.

*

Am 7. Juli 1979 findet auf dem Festungsgelände die große Ammerländer Kreistierschau statt. Sie zählt mehr als 2.000 Besucher. Es ist nach 1965 und 1971 die dritte Veranstaltung dieser Art in Apen. Vorgestellt werden über 400 Tiere, die von den Preisrichtern allesamt hervorragend beurteilt werden. 395 Vierbeiner erhalten erste Preise. Es ist dies gleichzeitig auch ein Leistungsnachweis der hiesigen Züchter, denen es gelungen ist, die Zuchtqualität von Schau zu Schau immer noch zu steigern. Das ist ein Hauptverdienst von Zuchtspektor Franz Drube aus Westerstede, der diese und die vorhergehenden Leistungsschauen organisiert und geleitet hat. Er hat es zuwege gebracht, internationale Verbindungen herzustellen, die es den Züchtern ermöglichen, Hochleistungstiere zu entsprechenden Preisen ins Ausland zu exportieren. So ist es auch nicht verwunderlich, daß diese Tierschau einen orientalischen Anstrich durch die Anwesenheit des

irakischen Prinzen wie Ismail Beg Al-Yazidia, der mit Turban und kurdischem Gefolge auf Einladung des iranischen Botschaftsrates Dr. Ali Homan Ghazi nach Apen gekommen ist, erhält.

*

Am 1.10.1979 eröffnet die Apothekerin, Frau Wilkens, am Sonnenweg eine Apotheke. Das ist für die Einwohnerschaft von Apen eine wesentliche Erleichterung, weil bisher die Medikamente aus der Marien-Apotheke, Augustfehn, oder einer anderen Apotheke abgeholt werden mußten, was besonders für Nichtmotorisierte sehr umständlich war. Die Möglichkeit der Rezeptabgabe bei Reil konnte auch nur als Notbehelf angesehen werden.

Eine weitere Verbesserung der Gesundheitsfürsorge für den Raum Apen folgt durch die Niederlassung eines zweiten Arztes, Dr. Gertjegerdes, am 2.5.1982.

*

In den Jahren 1979 und 1980 werden im Rahmen der Flurbereinigung zwei Dorferneuerungsmaßnahmen durchgeführt und zwar

- a) der Ausbau eines best. Fußweges entlang des Schulplatzes bis zur Grünen Straßen, Verrohrung des unansehnlich gewordenen Zugrahmens und Anlegung eines Dorfweihers als Wasserrückhaltebecken (sog. Luisenteich). Der Wert dieser Maßnahme besteht darin, daß ein verkehrsberuhigter Bereich entsteht, der zum Spaziergehen geradezu einlädt. Bemerkenswert ist, daß bei den vorbereitenden Verhandlungen von keiner Seite Einwendungen gegen dieses Vorhaben erhoben wurden, was ja heutzutage selten geworden ist,
- b) der Ausbau des Viehmarktplatzes in Apen unter Zukauf einer 3.000 qm großen Erweiterungsfläche von der Bundesbahn, Pflasterung der Hälfte des Platzes und gärtnerische

Gestaltung der Restfläche.

Die Einweihung der letztgenannten Maßnahme findet am 20.6.1980 in Anwesenheit des "Bremer Containers" von Radio Bremen statt. Vom Ortsbürgerverein wird ein buntes Rahmenprogramm gestaltet. Der "Gemischte Chor" Apen ist auch heute noch nicht gut auf Radio Bremen zu sprechen, weil er wegen eines eingeschobenen Liedvortrages von Motorradweltmeister Egon Müller am Schluß der Sendung nicht mehr mit seiner Gesangsdarbietung zum Zuge kommt.

*

In der Generalversammlung des Ortsbürgervereins vom 28.3.80 wird der Bankleiter Bernhard Peters als Nachfolger von Theo Ripken zum I. Vorsitzenden gewählt.

*

Vom 8. bis 10. August 1980 feiert die Freiwillige Feuerwehrinheit Apen ihr 60-jähriges Jubiläum. Die Einwohnerschaft des Ortes nimmt an den verschiedenen Darbietungen mit großem Interesse teil, weil die Feuerwehr aus dem Ort nicht wegzudenken und sie gewissermaßen zu einer Institution im dörflichen Leben geworden ist. Die Bürger wissen auch, daß sie sich in allen Notfällen auf die Feuerwehrmänner verlassen können. Der Aufgabenbereich der Feuerwehr ist längst über die Brandbekämpfung hinausgegangen und hat sich auf die Unfallrettung, die Ölbekämpfung, den ersten Zugriff bei Deichbrüchen, die Beseitigung von Sturmschäden usw. ausgedehnt.

Voraussetzung für eine rasche Hilfe ist neben der persönlichen Einsatzbereitschaft der Feuerwehrmänner eine fachmännische Ausbildung und die Bereitstellung von Ausrüstungs-

gegenständen und Geräten sowie Unterbringungsmöglichkeiten für die Fahrzeuge in ausreichendem Maße.

*

Im Frühjahr 1981 stellt der Ortsbürgerverein überdachte Begrüßungstafeln an den Ortseingängen mit der Aufschrift "Willkommen in Apen" auf. Die Rückseite wird mit der Aufschrift "Dat go jo good" als guter Wunsch für alle gedacht, die Apen wieder verlassen, versehen.

Die Tafeln sind so konstruiert, daß sie auch noch Platz für Hinweise auf Veranstaltungen haben. In ihrer Aufmachung sind sie eine gute Werbung für den Ort.

*

Anfang Februar 1982 bringen die Ortsbürger Jochen Tietjen und Heinrich Heinen eine Lebensmittelspende für die notleidende polnische Bevölkerung mit einem Transporter und Anhänger in das Dorf Wodzislav Slaski. Die vorher unter Federführung der Kirchengemeinde und des Ortsbürgervereins durchgeführte Sammlung erbringt Spenden im Wert von über 5.000 DM.

*

Vom 23. bis 26. April 1982 feiert Apen das 400-jährige Marktjubiläum. Das Fest wird überwiegend vom Ortsbürgerverein gestaltet. Seine Unkosten finanziert er zum großen Teil aus dem Verkauf der von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Marktchronik. Es werden 700 Exemplare verkauft, die einen Erlös von 3.500 DM erbringen. Der OBV stellt ein Programm auf die Beine, das die Nordwest-Zeitung zu der Zeitungsüberschrift "Ein Jahrhundertmarkt" veranlaßt.

Höhepunkte des Festprogramms sind:

Die Gewerbeschau auf dem Schulhof, die von über 5.000 interessierten Bürgern besucht wird. Bei der Eröffnung ist die rollende Redaktion der NWZ anwesend,

der "Bunte Abend" in der Aula der Schule Apen unter Mitwirkung des Shanty-Chors aus Papenburg, Otto Meyer's Dampfkapelle, des Gemischten Chors Apen, der Volkstanzgruppe Vreschen-Bokel, der Gitarrengruppe "Törfmuckis", der Gitarrengruppe des CVJM und der Plattdeutschen Bühne Apen,

der große Festumzug am Sonnabend mit über 60 Festwagen aus allen Teilen der Gemeinde und den benachbarten Orten. Dieser Festumzug ist gleichzeitig der Höhepunkt des Marktjubiläums und stellt alles bisher dagewesene hinsichtlich des Einfallsreichtums bei der Gestaltung der Wagen und des Umfangs des Umzuges in den Schatten. Das herrliche Wetter lockt tausende von Zuschauern an,

das große Bodenfeuerwerk, gestaltet von der Feuerwehreinheit Apen,

das "Oldtimer-Treffen" auf dem Schulhof am Sonntag,

die Viehversteigerung nach altem Brauch auf dem Viehmarktplatz am Marktmontag durch den Versteigerer, Auktionator Werner Tammen,

der Seniorennachmittag, gestaltet von der Kirchengemeinde im Gemeindehaus mit nostalgischer Modenschau. Damen aus Apen treten als Mannequins in Kleidern aus der guten alten Zeit auf,

der "Große Marktball" am Montag als Abschlußveranstaltung.

Bis Montag abend haben über 8.000 Gäste den Markt besucht. Alles in allem ist das Jubiläum ein voller Erfolg und eine hervorragende Werbung für Apen. Dokumentarisch sind alle Ereignisse von dem Amateurfilmer Hermann Töbermann aus Augustfehn festgehalten, der seinen sehenswerten Streifen mehrmals vorgeführt hat.

Über die Ursache der Anordnung des Apen Marktes vor 400 Jahren von höchster Stelle berichtet die Marktchronik in ausführlicher Weise. Es war der Pferdehändler Eilert Arents aus dem ostfriesischen Esklum, der damals seine Pferde, die er, wie er sich ausdrückte "ex rustica simplicitate", d.h., in ländlicher Einfältigkeit, in Apen vorstellen wollte, ohne zu ahnen, daß das dem Amtmann des Amtes in Apen nicht gefiel. Auf seine Beschwerde hin ordnete der Oldenburger Graf Johann jährlich zwei öffentliche Märkte in Apen mit "aller und jeglicher Freiheit, wie das auf unseren Märkten in Oldenburg üblich und gebräuchlich ist", an.

*

In den Jahren 1981 und 1982 errichtet der Schützenverein Apen sein neues Schießsportzentrum auf dem Sportplatz neben dem Festungsgelände. Es wird am 31.10.1982 in einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben. Zu diesem Neubau kommt es, nachdem die Verhandlungen über eine Erneuerung des alten, reparaturbedürftigen Schießstandes beim Leuchtturm nicht zum Erfolg führten.

Der Schützenverein geht mit dem Neubau ein großes finanzielles Wagnis ein, das nur durch den Bau eines Gemeindeschießsportzentrums auf ein verantwortbares Maß reduziert werden kann. Der Verein erreicht, daß sich Kreis, Gemeinde, Kreissportbund und Landessportbund in erheblichem Maße an den Kosten beteiligen. Durchgeführte Sammlungen bringen zusätzlich noch den ansehnlichen Betrag von 33.000 DM. Letztlich wird das Vorhaben aber erst durch die Ableistung von über 6.000 Arbeitsstunden durch die Vereinsmitglieder möglich.

Von den Gesamtkosten in Höhe von 204.000 DM verbleiben für den Schützenverein noch 38.000 DM.

Das Schießsportzentrum, welches im II. Bauabschnitt mit weiteren 50.000 DM Materialkosten noch einen unterirdischen, vierbahnigen Kleinkaliberstand - fertiggestellt zum Schützenfest 1984 - erhält, steht allen Schützenvereinen der Gemeinde für Schießsportzwecke zur Verfügung. Auch hier werden durch die Vereinsmitglieder noch erhebliche freiwillige Arbeitsstunden, Spenden und weitere Zuschüsse vom Landkreis und vom Landessportbund geleistet. Heute verfügt das Schießsportzentrum über einen Luftgewehrstand mit 8 Plätzen, einen Versammlungsraum und mehrere Nebenräume. Gemäß Beschluß der Jahreshauptversammlung 1985 werden im Schießsportzentrum keine Festlichkeiten begangen, die üblicherweise in Gaststätten stattfinden.

Das alte Schützenhaus in der Gastwirtschaft "Leuchtturm" ist am 19.7.1936 eingeweiht worden. Es enthielt 10 Kleinkaliberstände und war nach einem Bericht des "Ammerländer" vom 20.7.1936 damals das modernste Schützenhaus im Oldenburger Land. Sein bisheriges Schützenhaus hatte der Schützenverein an die NSDAP verkauft, die darin ein HJ-Heim einrichtete. Es handelt sich um das jetzige Haus Fritz Boekmann. Die Straße dorthin heißt heute noch "Schützenweg".

*

Am 7.1.1983 wird durch eine gemeinsame Begehung der Strecke Epken/Ehlers in Klampen bis Apen durch Vertreter der Stadt Westerstede und der Gemeinde Apen, der Ortsbürgervereine, des Landkreises, des Straßenbauamts Oldenburg-West und des Amtes für Agrarstruktur die neu ausgebaute Landesstraße (L 21) Apen - Westerstede eingeweiht. Besonders erfreulich ist bei dieser Baumaßnahme, daß, entgegen den ursprünglichen Absichten der Straßenbauverwaltung, die schönen Eichen an beiden Seiten der Straße erhalten bleiben. Hervorzuheben

ist auch der neu angelegte Fahrradweg und die bei Hilfers in Espern vorgenommene Kurvenbegradigung.

Dem Ausbau der Straße sind jahrelange Verhandlungen mit dem Straßenbauamt Oldenburg-West und dem Wirtschaftsministerium in Hannover vorausgegangen. Die Kurvenbegradigung bei Hilfers ist mit ein Verdienst des Amts für Agrarstruktur, das die schwierigen Grundstücksverhandlungen zum guten Ende gebracht hat.

*

1983 begeht das Kirchspiel Apen das 750-jährige Jubiläum. Es wird in einer Festwoche vom 17. September bis zum 24. September mit einem großen Programm gefeiert. Höhepunkte sind:

Das Pflanzen von 750 Eichen in allen Teilen der Gemeinde und Anlegung eines Jubiläumswäldchens hinter dem Ehrenhain in Augustfehn II am 17.9.,

ein Chorabend aller Gesangvereine der Gemeinde in der Aula der Schule Apen und ein Nostalgieangeln an der Kaje in Apen am 18.9.,

eine Schießsportveranstaltung aller gemeindlichen Schützenvereine im Schießsportzentrum in Apen am 20.9.,

Vorführungen der Feuerwehren am 21.9.,

ein Tischtennisturnier am 22.9.,

ein Klootschießen und Boßeln auf dem Apen Sportplatz; das Endspiel um den Fußballgemeindepokal, den der TuS "Vorwärts" Augustfehn II gewinnt,

der Festgottesdienst in der Apen Kirche, gehalten in plattdeutscher Sprache von dem Oberkirchenrat i.R. Heinrich Höpken und

der Festabend in der Aula der Schule Apen unter Mitwirkung von Instrumental-, Gesangs- und Vortragsgruppen aus dem gesamten Gemeindegebiet als absolute Höhepunkte der Jubiläumswoche.

1233 ist Apen also erstmals urkundlich erwähnt worden.

Blicken wir noch einmal zurück:

Im Jahre 1233 verfaßte der Bremer Erzbischof Gerhard der II. ein Rundschreiben, in dem er auf den schon lange bestehenden Wahn der "Stediger" hinwies, der ja so schlimm geworden sei, daß sie sich nicht nur die Ächtung durch den Kaiser verdient hätten, sondern daß der Papst sie wegen ihrer unverbesserlichen provozierenden Ausschreitungen als Ketzer eingestuft und nach reiflicher Überlegung den Auftrag erteilt habe, daß ein "Kreuzzug" mit höchstem Ablaß zu ihrer Vertreibung gepredigt wurde. Zur umfassenden Bekräftigung veranlaßte er, daß die Urkunde durch die Anfügung der Siegel verschiedener Grafen bestätigt wurde. Zeugen hierfür waren eine Reihe von Ministerialen, u.a. Johannes und Gerardus von Apen.

Tatsächlich kam es am Sonnabend, dem 27. Mai 1234 zur Vernichtung der Stediger. Die Kreuzfahrer rekrutierten sich keineswegs allein aus deutschen Söldnern. Beteiligt waren auch der Herzog von Brabant und der Graf von Holland.

Trotz großer Gegenwehr erlagen die Stediger der Übermacht. Man spricht davon, daß 7.000 Stediger bei dieser Schlacht ihr Leben lassen mußten.

An einem Versuch des Papstes, diese kriegerische Auseinandersetzung zu vermeiden, hat es nicht gefehlt. Das durch den apostolischen Legaten zu überbringende Schreiben kam zu spät. Die Kreuzfahrer hatten zu diesem Zeitpunkt schon ganze Arbeit geleistet.

Wie viele andere Befürworter des Kreuzzuges sind auch die Herren von Apen in Land entschädigt worden.

*

Nach über 30-jähriger Tätigkeit als Gemeindedirektor geht Karl Janßen am 30.6.1984 in den Ruhestand. Er wird in einer Feierstunde in der Aula der Schule Apen verabschiedet. Sein Nachfolger ist mit Wirkung vom 1.7.1984 der Gemeindegamrerer Willi Epkes.

*

Am 7.7.1984 feiert die DRK-Bereitschaft Apen ihr 50-jähriges Jubiläum in der Aula der Schule Apen. Der in Eigeninitiative aufgebaute Rettungsdienst zählt zu den vorbildlichsten Einrichtungen in der Gemeinde. Wie die Männer der Feuerwehr, sind auch die Mitarbeiter der Bereitschaft jederzeit bereit, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Im Jahre 1966 wurde der Rettungsdienst für den Bereich der Gemeinde von der DRK-Bereitschaft ehrenamtlich übernommen. Die Unterstellung des Krankentransportwagens erfolgte zunächst im alten Spritzenhaus am Viehmarktplatz. 1973/74 baute die Bereitschaft auf einem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Grundstück neben dem neuen Spritzenhaus zwei Garagen. Es wurden hierbei 2.500 Arbeitsstunden ehrenamtlich abgeleistet. Die Materialkosten in Höhe von 22.000 DM trug die Bereitschaft. 1975 folgte die Errichtung einer weiteren Großgarage und eines Gemeinschaftsraumes mit zusammen 185 qm. Hier wurden 5.500 Arbeitsstunden unentgeltlich erfüllt. Es schloß sich 1980 noch die Schaffung eines Küchenanbaus, ebenfalls in Eigenarbeit, an.

Die Bereitschaft verfügt nun neben mehreren Fahrzeugen über Feldküchen und sonstige Geräte, welche sie in die Lage versetzen, jederzeit in Not- und Katastrophenfällen helfend einzugreifen.

*

Am 13.7.1984 beginnt die Bundesbahn mit dem Abbruch des Apen Bahnhofs. Einige Monate vorher ist schon der Abbau des zweiten Gleises und der Nebengleise erfolgt. Am 22.5.1977 hatte die Bundesbahn bereits den Bahnhof als Haltepunkt für die Personenbeförderung aufgehoben. Trotz aller Versuche der Gemeinde, des Ortsbürgervereins und insbesondere der Bürger, die als Berufspendler auf die Bahn angewiesen sind, um tagtäglich ihre Arbeitsplätze u.a. in Oldenburg zu erreichen, gelingt es nicht, den Bahnhof zu erhalten. Die Bundesbahn setzt sich aus Rationalisierungsgründen über alle örtlichen Argumente hinweg und weist auf die Möglichkeit hin, Bahnbusse zu benutzen. Für die auswärts Beschäftigten ist das eine zusätzlich Belastung, da sie in Ocholt umsteigen müssen, es sei denn, sie fahren nach Augustfehn und steigen dort unmittelbar in einen Eilzug ein. Für den Ort Apen geht durch den Abbruch des Bahnhofs und den Wegfall der Zughaltestelle auch ein Stück Infrastruktur verloren.

Bei dem Bau der Bahnstrecke Oldenburg - Leer im vorigen Jahrhundert wurde das Festungsgelände durchschnitten. Im Dezember 1868 hielten die ersten Züge in Apen. Der Bahnhof wurde im Januar 1869 in Betrieb genommen.

*

Mit Schreiben vom 25.5.1984 beantragt der Ortsbürgerverein bei der Gemeinde die Einführung eines Wochenmarktes in Apen. Das Gesuch findet eine positive Resonanz im Gemeinderat. Bereits am 22.8. ist der erste Wochenmarkt auf der Parkfläche gegenüber dem Rathaus. Er wird vom Bürgermeister eröffnet. Im Rahmenprogramm tritt die Volkstanzgruppe aus Westerloy auf. Die Marktbesucherinnen erhalten von Mitarbeitern des OBV und des Werbevereins je eine kleine Flasche Sekt.

Der Wochenmarkt wird seitdem jeweils mittwochs von 8 Uhr bis 12 Uhr abgehalten und bietet den Hausfrauen eine zu-

sätzliche Möglichkeit, frisches Obst, Gemüse, Fisch sowie Back- und Fleischwaren einzukaufen.

*

Am 6.10.1984 findet der erste vom Ortsbürgerverein veranstaltete Dorfabend in der Aula der Schule Apen statt. Die einzelnen Gesangs-, Instrumental-, Vortrags- und Tanzgruppen überbieten sich gegenseitig in der Qualität ihrer Beiträge, gleichgültig ob es sich um die Jagdhornbläser, den Frauenchor Apen, den Männergesangsverein "Liederkranz", die Chorgemeinschaft Apen, die Volkstanzgruppe Augustfehn, den Chor der Grundschule Apen, das Akkordeonorchester Apen der Musikschule Ammerland, die Plattdeutsche Bühne Apen, die Gitarrengruppe Specht, den Gitarrenchor des CVJM, den Kirchenchor oder um die Tanzgruppe "Tafo" der Haupt- und Realschule handelt. Alle Darbietungen, von "eigenen Kräften" d.h. von Gruppen aus der Gemeinde Apen vorgetragen, gehen vor einem vollbesetzten Haus über die Bühne. Der Überschuß in Höhe von 842,75 DM wird dem CVJM zur Verfügung gestellt. Am gleichen Abend stellen der Aper Werner Janßen und der Augustfehner Reinhard Penning das Buch "Die Gemeinde Apen in alten Bildern" vor, das bei der Einwohnerschaft großen Anklang findet.

Ein zweiter Dorfabend folgt am 5.10.1985 mit einem ähnlichen Programm. Der Überschuß in Höhe von 970 DM wird in diesem Fall auf alle Schulen in der Gemeinde nach den Schülerzahlen aufgeteilt.

*

Mit Schreiben vom 29.10.1984 beantragt der Ortsbürgerverein bei der Gemeinde die Durchführung einer großen Baumpflanzaktion. Mit einem weiteren Antrag vom 12.2.1985 wird die Erweiterung der Friedhofskapelle vorgeschlagen. Beide Anträge stellt der Gemeinderat zunächst zurück, da versucht werden soll, im Dorferneuerungsplan hierfür Mittel bereitzustellen.

Im Laufe des Jahres 1985 wird der Autobahnzubringer Apen - Südgeorgsfehn fertiggestellt, welcher den Ortsbürgern die Möglichkeit eröffnet, später mit ihren Fahrzeugen unmittelbar auf die Autobahn Westerstede - Leer - Ruhrgebiet zu kommen.

Der Gemeinde ist es im Jahre 1974 in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Uplengen gelungen, die zunächst in Filsum vorgesehene Auffahrt nach Südgeorgsfehn/Jüberde verlegt zu bekommen.

Bleibt zu hoffen, daß diese Auffahrt nicht nur den privaten Autofahrern, sondern auch der hiesigen Wirtschaft zum Vorteil gereicht.

*

Am 6.6.1986 weiht die Gemeinde die mit einem Kostenaufwand von 1.756.000 DM errichtete Großraumsporthalle bei der Schule in Apen ein. Unter Einbeziehung der vorhandenen Bausubstanz enthält sie 2 Spielfelder zur Größe von je 15 x 28 m. Die Finanzierung kann sehr günstig gestaltet werden, da die Gemeinde nur die Schuldendienstleistungen für ein zinsgünstiges Darlehen der Arbeitsverwaltung in Höhe von 270.000 DM und für ein zinsfreies Darlehen aus der Kreis-schulbaukasse in Höhe von 425.000 DM zu tragen hat.

Bei der Einweihungsfeier wird die Halle von allen Gästen und Sportlern wegen ihres guten Aussehens, der harmonischen Inneneinrichtung und der funktionellen Zweckmäßigkeit sehr gelobt. Sie enthält u.a. einen punktelastischen Schwingboden, einen für zwei Halleneinheiten getrennten Sanitär-, Dusch- und Umkleidebereich, 2 Tribünen mit 100 Sitzplätzen und einen großzügigen Eingangsbereich mit Sanitäreinrichtungen für Besucher. Es besteht auch eine Nutzungsmöglichkeit der Halle für Festveranstaltungen.

Die alte, in den Jahren 1958/59 gebaute Turnhalle, entsprach mit einer Hallengröße von 14 x 28 m nicht mehr den gestiegenen Anforderungen. Zwischenzeitlich entstanden allerorts Großraumturnhallen. Einige Ammerlandgemeinden verfügten bereits über mehrere solcher Einrichtungen. Insofern war es nicht verwunderlich, daß auch in der Gemeinde Apen diesbezügliche Wünsche aufkamen. Der Bedarf war auf jeden Fall vorhanden. Der ursprüngliche Plan, eine Halle in zentraler Lage in Hengstforde zu errichten, wurde wegen der zu weiten Anfahrtswege zugunsten einer Erweiterung der vorhandenen Turnhallen in Apen und Augustfehn wieder aufgegeben. Eine sicherlich richtige Entscheidung.

Inzwischen können sich die Schüler und Sportler die Halle nicht mehr wegdenken. Sie ist voll ausgelastet und stellt eine Einrichtung dar, in der eine hervorragende Betätigungsmöglichkeit für die Schulen und Sportvereine besteht.

*

Nach über zweijähriger intensiver Vorbereitung durch Beratungen im Gemeinderat und in den Ausschüssen, im Arbeitskreis, in Bürgerversammlungen, durch Befragungen der Bürger sowie Einschaltung der Träger öffentlicher Belange beschließt der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 10.11.1986 den Dorferneuerungsplan für den Ort Apen.

Das Land Niedersachsen gewährt nach den Dorferneuerungsrichtlinien für öffentliche und auch für private Maßnahmen zur Erhaltung und Bewahrung des dörflichen Charakters Zuwendungen. Grundlage hierfür ist der unter frühzeitiger Beteiligung der Bürger vom Gemeinderat beschlossene und von der Bezirksregierung genehmigte umfangreiche Entwicklungsplan, der alle Lebensräume des Dorfes von der positiven und negativen Seite betrachtet und Lösungsvorschläge für die nächsten Jahre aufzeigt.

Durch den Dorferneuerungsplan wird u.a. im öffentlichen Bereich neben der Herstellung von Siedlungsändern, Gestaltung der Ortseingänge, Neuregelung des Knotenpunktes Hauptstraße/Streichenstraße, Umgestaltung der gesamten Hauptstraße mit Anlegung eines Radweges durch den Ort, Gestaltung der Streichenstraße im Bereich der Einmündung der Kleinen und Großen Mühlenstraße, Grüngestaltung des ehemaligen Bahnhofsbereichs, Neugestaltung des Rathausvorplatzes, Anlegung eines Feuchtgebietes südlich der Ammerlandstraße, Erweiterung des alten Friedhofs und Aussiedlung von landwirtschaftlichen Betrieben eine erhebliche Investitionssumme ausgelöst. Die öffentlichen Maßnahmen werden mit 40 bis 55 % gefördert.

Hinzu kommt der private Bereich mit einem ebenfalls erheblichen Investitionsvolumen. Diese Maßnahmen werden mit 30 % bezuschußt. Die Förderanträge sind über die Gemeinde beim Amt für Agrarstruktur einzureichen. Ob nun neue ortsbildprägende Hausfassaden, welche mit heimischen roten Ziegeln, Fenster und Türen alter Art, jedoch mit modernen Techniken, ins Straßenbild passende Einzäunungen und Hecken entstehen, oder aber im öffentlichen Bereich Straßen und Plätze durch herkömmliche Materialien schön gestaltet und mit standortgerechten Laubbäumen versehen werden, die Dorferneuerung wird sich auf die gesamte örtliche und damit dörfliche Situation verbessernd auswirken.

Durch die Dorferneuerungsplanung werden also sehr viele Punkte angesprochen. Es ist zu wünschen, daß die Maßnahmen in einem mittelfristigen Zeitraum, ob öffentlicher oder privater Art, zur Durchführung kommen. Auf jeden Fall wird der genehmigte Plan Grundlage für die künftige Bauleitplanung des Ortes Apen sein.

Eine Durchführung der öffentlichen Maßnahmen kann nur dann ins Auge gefaßt werden, wenn sich alle Möglichkeiten der sonstigen Bezuschussung ausnutzen lassen, um den Eigenanteil der Gemeinde Apen in einem finanziell tragbaren Rahmen zu halten.

Rat und Verwaltung der Gemeinde hoffen, daß sich die Planung auch auf dem gewerblichen Sektor positiv für den Ort Apen und damit für die gesamte Gemeinde auswirkt.

Die Finanzkraft der Gemeinde Apen ist seit Jahren sehr angespannt. Im Landkreis Ammerland liegt die Gemeinde mit ihrer Steuerkraft erheblich unter dem Durchschnitt. Insofern ist es erforderlich, daß jede Möglichkeit ausgeschöpft wird, die Wirtschaftsstruktur zu verbessern. Auch die Durchführung des Dorferneuerungsplans wirkt sich neben der Verbesserung der allgemeinen Agrarstruktur auch auf die Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft und damit positiv für die Gesamtverbesserung der gemeindlichen Wirtschaftsstruktur aus.

Es bleibt zu hoffen, daß durch Förderung der ersten Projekte Signale gesetzt werden, damit die Dorferneuerung für Apen zum Wohle des Dorfes erfolgreich abläuft.

*

Dieser Bericht soll nicht ohne den Hinweis darauf abgeschlossen werden, daß aus Gründen der Übersichtlichkeit und um dauernde Wiederholungen zu vermeiden, nicht die immer wiederkehrenden Aktivitäten wie Baumpflanzaktionen, Pflanzen von Blumen und deren Pflege, Unterhaltung von gärtnerischen Anlagen, Aufstellung von Ruhebänken mit Papierkörben, Bewilligung von Zuschüssen zur Anlegung von Straßen und Bürgersteigen und Antragstellungen auf verschiedenen Gebieten aufgeführt werden konnten. Dabei machen sie einen großen Teil des ehrenamtlichen Engagements für den Ort aus und runden erst das Bild ab, das unser Dorf heute zeigt. Viele Besucher bestätigen immer wieder, daß Apen sich zu einem schmucken Ort entwickelt hat. Deshalb ist die Schlußfeststellung berechtigt:

"Apen kann sich sehen lassen"